

Anzeigen:
Die 10spaltige Kleinzeile ober dem Raum 10 Wg. für aus-
wärtig 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag.
Zeilenbreite 30 Wg. für auswärts 30 Wg. Beilagengebühr
per Zeile 10 Wg.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 30 Wg. Bringschick 10 Wg. durch die Post bezogen
vierteljährlich 90 Wg. 1.75 außer Beilagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen: täglich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Ferienkünden“, — wöchentlich: „Der Landwirth“, —
„Der Bauer“, und die „Katholiken“, „Katholische Blätter“.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 62. Donnerstag, den 14. März 1907. 22. Jahrgang.

Casimir-Perier ist tot.

Auf dem Krankenbette entschlief der frühere Präsident Frankreichs am Montag abend. Der Sterbende empfing noch kurz vorher die Sterbesakramente. Die Beerdigung geschah in Pont-sur-Seine und zwar nach dem Willen des Verstorbenen in größter Einfachheit, ohne Blumen und Kränze, und ohne daß dabei Reden gehalten wurden. Präsident Fallières beauftragte seinen Sekretär, der Familie Casimir-Periers sein Beileid auszusprechen. Ministerpräsident Clemenceau hat dem Sohne Casimir-Periers das Anerbieten gemacht, seinen Vater auf Staatskosten zu beerdigen. Der Sohn hat namens der Hinterbliebenen das Anerbieten abgelehnt mit Rücksicht auf den Wunsch des Verstorbenen, ohne Zeremonie beerdigt zu werden.

Der fünfte Präsident der französischen Republik war am 8. November 1847 in Paris als der Enkel des berühmten Premierministers Ludwig Philipp geboren. Er begann nach literarischen Studien seine öffentliche Laufbahn als Parteisekretär seines Vaters, während dieser nach dem großen Kriege unter Thiers Minister des Innern war. Nachdem er 1874 zum Abgeordneten gewählt worden war, trat er, wie die anderen liberalen Orléanisten um Thiers, eifrig für die Festigung der Republik ein und machte 1877 nach der Auflösung der Kammer durch den Präsidenten Mac Mahon und das reaktionäre Ministerium de Broglie-Beauregard den berühmten Wahlsieg der 363 republikanischen Abgeordneten mit. In treuer Anhänglichkeit an die Dynastie der Orléans gab er jedoch 1883 seinen Sitz auf, nachdem das Gesetz ergangen war, das die Prinzen dieses Hauses, sogar mit Einfluß des hochangehörigen Herzogs von Nemours, von allen öffentlichen Ämtern ausschloß. Er stand überhaupt im öffentlichen Leben mit dem Ruf eines mutigen Mannes. Im Kriege von 1870 hatte er als Hauptmann der Mobilmade das Kreuz der Ehrenlegion davongetragen, nachdem er bei Bagny den auf den Tod verwundeten Major de Campierre aus dem Feuer des Gegners hinweggetragen hatte.

Perier wurde am 10. Jan. 1893 zum Präsidenten der Kammer gewählt. Nach dem Rücktritt des ersten Kabinetts Dupuy, im Dezember 1893, wurde er mit der Neubildung des Kabinetts betraut, das er aus vorwiegend

gemäßigten Elementen zusammensetzte. Es war die Zeit der anarchistischen Attentate. Casimir-Perier hatte einen schweren Stand; beim Gesetz über die Bildung der Arbeitssyndikate kam es zu einer Koalition zwischen der Rechten und der äußersten Linken, die das Kabinett zum Rücktritt zwang (22. Mai 1894). Einen Monat darauf, am 24. Juni, fiel der Präsident der Republik Sadi Carnot unter dem Dolchstoß des Anarchisten Caserio. Am 27. Juni trat der Kongreß zur Neuwahl des Präsidenten zusammen. Casimir-Perier war der Kandidat der Rechten und der Gemäßigten und wurde schon im ersten Wahlgange gewählt; er erhielt von 853 abgegebenen Stimmen 451; auf Brisson fielen 191, auf Dupuy 99, auf General Ferrier 52, auf Arago 27. Das Kabinett Dupuy, es war das zweite seines Namens, wurde von Casimir-Perier beibehalten.

Schon am 15. Januar 1895, also nach kaum sieben Monaten, gab Casimir-Perier seine Demission. Die eigentlichen Beweggründe dieses höchst auffallenden Schrittes sind noch immer nicht aufgeklärt. Vielleicht haben verschiedene Gründe zusammengewirkt. Casimir-Perier wurde von den Radikalen und den Sozialisten in schärfster Weise bekämpft und seine empfindliche Natur litt schwer unter den Angriffen, denen er fortwährend sich ausgesetzt sah. Sodann vertrat er sich nicht mit dem Ministerpräsidenten Dupuy. In seiner Antrittsbotschaft hatte Casimir-Perier verkündet, er habe den festen Willen, die ihm anvertrauten Rechte weder zu verkennen noch sie irgendwie verkümmern zu lassen. Das deutete darauf hin, daß er sich eingehender mit der Regierung beschäftigen wolle, als dies sein Vorgänger Carnot tat, der sich mehr auf die dekorative Außenseite seines Amtes beschränkt hatte. Aber gerade das wollte Dupuy nicht, der ohnehin der Konkurrent Casimir-Periers bei der Präsidentenwahl gewesen war und sich nicht veranlaßt sah, den Präsidenten mitregieren oder gar die Regierung allein führen zu lassen.

Vielleicht hat auch die Affäre Dreyfus mitgewirkt, die während der Präsidentschaft Casimir-Periers ihren Anfang nahm und mit der Verurteilung und Deportation des Hauptmanns ihren ersten Abschluß fand. Es ist später erzählt worden, Casimir-Perier habe damals durch den Grafen Münster die völligültigen Beweise für die Unschuld des Hauptmanns Dreyfus mitgeteilt bekommen, aber er habe sich außer Stande gesehen, dieser Unschuld Geltung zu verschaffen, und um nicht vor der Nachwelt als Mitschuldiger an dem Justizfrevler zu gelten, habe er lieber seinen Abschied genommen. Die späteren Vernehmungen Casimir-Periers vor dem Kassationshof haben zur Bestätigung dieser Darstellung nichts beigetragen, sie aber auch nicht entkräftet, da Casimir-Perier wohl der Meinung sein konnte, daß es sich um Staatsgeheimnisse handle, die er auch vor Gericht zu wahren habe.

Ob er sie mit ins Grab nimmt?

Zur Lage der mittleren Post- und Telegraphen-Beamten

Wiesbaden, den 12. März 1907.

Die fortwährende Steigerung der Wohnungsmieten und der Preise aller Lebensbedürfnisse machen sich wohl am fühlbarsten bei derjenigen Bevölkerungsklasse geltend, die lediglich Konsument ist und nicht durch eigene Kraft ihre Lebenshaltung verbessern kann.

Es ist dies die Beamtenklasse.

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie jeder produzierende Bürger sich bei der herrschenden Teuerung durch Göherfchrauben der Preise seiner eigenen Produkte schadlos hält, wenn man bedenkt, in welcher rapiden Weise die Löhne der Arbeiter gestiegen sind, so muß es doch Verwunderung erregen, daß die Reichs- und Staatsbeamten bis jetzt noch immer vergeblich auf eine Erhöhung ihrer Gehälter warten, während die Gemeinde- und Stadtverwaltungen und größere Betriebe durch Gewährung von Teuerungszulagen für ihre Beamten zu sorgen bestrebt sind. Dank des Eintretens der Abgeordneten sämtlicher Parteien im Preussischen Landtage scheint eine Gehaltserhöhung der preussischen Beamten zur Wirklichkeit zu werden, die Reichsbeamten aber und besonders das große Heer der mittleren Post- und Telegraphenbeamten harren noch immer auf eine Verbesserung ihrer Lage.

Die letzte Erhöhung der Gehälter dieser Beamtenklasse datiert 16 Jahre zurück. Seit dem Jahre 1890 sind die Gehälter nicht aufgebessert worden, denn die Festsetzung des Höchstgehaltes von 2700 M auf 3000 M und die Verlegung

Kleines Feuilleton.

Ein Mann, den jeder Berliner kannte. Mit Polizeioberst Krause ist eine der populärsten Persönlichkeiten Berlins aus dem Leben geschieden. Er wurde 1831 in dem Dorfe Bollstedt an der Unstrut bei Wühlhausen in Thüringen geboren. 1850 trat er als Freiwilliger beim 2. Garde-Regiment z. B. ein. Nach der Schlacht von Königgrätz wurde er in diesem Regiment wegen seiner Tapferkeit zum Offizier befördert. 1887 trat Krause als



Polizeioberst Krause.

Polizeileutnant bei der Berliner Schutzmannschaft ein. 1894 ernannte ihn der Kaiser zum Polizeiobersten und Kommandeur der Schutzmannschaft. Bei allen öffentlichen Begebenheiten, bei welchen die Straßen Berlins in Anspruch genommen wurden, wie bei den großen militärischen Aufzügen oder in der Silberhochzeit sah man stets diesen pflichteifrigen Beamten seines Amtes walten. Bei dieser Gelegenheit sei auch daran erinnert, daß letztendlich der Anarchist Kischmann zu langjähriger Zuchthaus-

strafe verurteilt wurde, weil er an den Obersten Krause eine Höllemaschine abgehandelt hatte.

Seit dem diesjährigen Galaball bei dem Minister des Auswärtigen Grafen Rosen-Legation in Kopenhagen ist die hohe Gesellschaft der dänischen Hauptstadt sehr lebhaft durch einen bisher nicht aufgeklärten Vorfall in Bewegung gesetzt worden. Auf diesem Ball verlor eine Dame der Landesaristokratie einen sehr kostbaren Halskettenschnur. Ein Offizier fand ihn, hielt ihn aber für unecht und befestigte ihn in seinem Waret. Nach dem Schluß des Festes kam das Diamantenschnurband dann in der Garderobe „abhanden“ und hat seitdem nicht wieder gefunden werden können. Die geschädigte Dame hat mehrere Privatdetektives zur Nachforschung nach der verlorenen Kostbarkeit angeworben, bisher aber ohne jedes Ergebnis. Für den Zwischenfall war die strengste Verschwiegenheit als Parole ausgegeben worden, auf dem Wege über Stockholm aber ist die Geschichte jetzt dem großen Publikum bekannt geworden.

Wie in Rußland geschossen wird. Der aus dem Dorfe Erros in Westfalen gebürtige Anton Lust wurde während der revolutionären Unruhen wegen Agitation und Waffenschatzes vom Militär „erschossen“; er lebt aber trotzdem gegenwärtig in einem Revolver-Gefängnis und wartet auf eine neue Strafe. Er wurde bei der Exekution wie durch ein Wunder gerettet; als man nach dem Feuer die Leichen wegräumen begann, fand man Lust noch am Leben, obgleich eine Kugel ihm durch Brust und Rücken gegangen war. Er wurde nach Revolver in eine Klinik gebracht, genas hier vollständig, wurde aber nach seiner Wiederherstellung, da von dem Fall Anzeige erstattet worden war, sofort wieder verhaftet. In mehreren Gefängnissen an die Justizbehörden bittet Lust jetzt um seine Freilassung, da er die denkbar schwerste Strafe schon einmal verbüßt habe.

Der Geist im Gefängnis. Die rätselhafte Ermordung eines Gefängniswärters in Tomsk wird in den „Virki Deb.“ geschildert. Der Aufseher des Korrektilionshauses Jwan Choronshi war abends mit sieben Arrestanten an die Fabrik von Swerew herangefahren, um von dort Treiber abzuholen. Das Gefängnis war schon geschlossen. Der Aufseher stieg aus dem Wagen und klopfte ans Tor. Hier befanden sich etwa 12 Individuen, die offenbar Choronshi aufgelauert hatten. Aus der Gruppe der

Unbekannten löste sich ein stämmiger Burche und trat mit geschwungenem Eisenstab an ihn heran, indem er die seltsame Frage an ihn richtete: „Bist du es, Geist?“ — Der Gefängniswärter wollte antworten, erhielt aber einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Gleichzeitig ertönte ein schriller Pfiff, das Signal für die übrigen. Sie warfen sich zum Teil auf Choronshi, zum Teil auf die Arrestanten. Ein Handgemenge entstand, wobei der Gefängniswächter totgeschlagen wurde. Die Arrestanten ergriffen die Flucht, ohne übrigens verfolgt zu werden. Die Mörder nahmen die Leiche Choronshis auf, luden sie auf einen Schlitten und führten sie davon. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. Von den Mördern hat man drei festgenommen.

Wie man in Japan heute heiratet. Die allgemeinen Eheverhältnisse in Japan liegen außerordentlich günstig. Unter den Gründen hierfür steht vornan, daß dem Japaner die Würde des Ehemannes als eines der höchsten Güter erscheint. Er verheiratet sich vornehmlich, weil ihm von Jugend an gelehrt wurde, daß es seine Pflicht ist, für die Fortsetzung der Ahnenverehrung in der nächsten Generation zu sorgen. Auf den Reichtum und die Vornehmheit oder nun gar die religiösen Ueberzeugungen seiner Frau kommt es ihm dabei nicht so sehr an, als darauf, daß sie aus einer gesunden Familie stammt und selber gesund ist. Die Wittig braucht schon deswegen keine ausschlaggebende Rolle zu spielen, weil bis jetzt wenigstens die Ansprüche der Männer wie der Frauen in Japan in Bezug auf Kleidung und Ernährung noch recht bescheiden sind. Die Wohnungsfrage erledigt sich durch das Prinzip des Zusammenlebens im Hause der Eltern des Mannes. Unter diesen günstigen Umständen kam es früher öfters vor, daß die um die künftige Ahnenverehrung besorgten Eltern ihre Söhne schon im fünfzehnten Lebensjahre sich verheiraten ließen. Heute steht das Gesetz siebzehn Jahre für den Mann und fünfzehn Jahre für die Frau als das jüngste Heiratsalter an, wobei die Verlängerung der Ausbildung auf den Schulen und die Veränderung der Lebens- und Erwerbsbedingungen wesentlich mitsprechen. Die Erziehung des Mädchens ist ganz darauf gerichtet, sie zu einer tüchtigen Hausfrau, einer freundlichen, gehorsamen, treuen Gattin und zu einer liebevollen Mutter zu machen.

Die Abonnentenzahl des „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat seit Jahresfrist
um 2860 Abonnenten zugenommen
und beträgt jetzt
über 14,000.

ich mich nicht mehr besinnen. An Bord herrschte eine unbegreifliche Verwirrung. Die Leute waren in das Dock hinabgesprungen oder waren durch die Gewalt der Explosion hineingeflogen worden und es ist möglich, daß sie sich bei dem schrecklichen Sturze den Schädel zertrümmerten, oder durch den an Bord herrschenden Rauch ersticken. Ich fühlte, daß ich an der Stirn verwundet bin. Das Blut hinderte mich am Sehen. — Die Menschenmenge, die sich am Arsenal angesammelt hat, ist ungeheuer groß und kann kaum zurückgehalten werden. Alle Gesichter brühen die lebhafteste Bestürzung aus.

Wie eine Explosion der anderen folgte

Hiobert das folgende Telegramm: Die ganze Stadt war in graue Pulver- und Staubwolken eingehüllt. Das Schiff führte die Flagge des Kontre-Admirals Manceron und wurde von dem Kapitän Abigare befehligt. Nachdem das Hinterteil des Schiffes schon versunken war, erfolgten in Zwischenräumen von 6 bis 15 Minuten neue Explosionen. Von der Pulverkammer aus ergrieffen die Flammen die übrigen Abteilungen. So oft eines der großen Geschosse explodierte, flog ein Teil des Schiffes zerstückt in alle Richtungen umher, furchtbare Verwüstungen anrichtend. Die Mannschaften, die sich bei der ersten Explosion auf dem Vorderteil des Schiffes befanden, konnten sich retten, aber auch unter diesen gab es zahlreiche Verletzte. Gegen 6 Uhr abends hörten die Explosionen auf. Die Versuche, ins Innere des Schiffes-Vorderteils zu gelangen, hatten teilweise Erfolg. Schluchzend harrten

Tranen und Kinder am Ufer

der Nachrichten über ihre Angehörigen. Der Kommandant der „Jena“, Schiffskapitän Abigare, galt als ein umsichtiger Mann. Er ließ nach Vorschrift das Schwarzpulver für die Geschosse häufig untersuchen. Gleichwohl kann nach sachmännischer Ansicht nur die Selbstentzündung dieses Pulvers die Ursache der Katastrophe sein.

Weiter wird uns depechiert: Es bestätigt sich, daß Admiral Manceron, dessen Flaggschiff die „Jena“ war, verwundet ist. Sein Stellvertreter Vangover ist tot, ebenso Freigattenskapitän Vertier und Leutnant Roux. Am schwersten heimgesucht wurde die Mannschaft, die sich zurzeit der Explosion im Zwischendeck und Maschinenraum befand. Vom Bassin zur Ambulanz bezeugten

meierbreite Mutspuren

den Weg, welchen die Verwundeten transportiert wurden. Vermutet wurden durch die Explosion ein Torpedo-Atelier, eine Maschinenwerkstatt und ein Spritzenhaus. Man befürchtet, daß das Feuer auch die „Suffren“, das Flaggschiff des aktiven Geschwaders, ergreift. Die Leichenstücke von den auf dem Panzer „Jena“ verunglückten Seeleuten bedeckten, so meldet man aus Toulon, noch abends die Zugänge zum Kai, wo beim Hadeschein Frauen ihre Angehörigen rekonvaleszieren wollten. Aus dem gegenwärtig überschwemmten Bassin tauchen Arme und Beine auf, welche in Wassererdmern nach der Totenlampe gebracht werden. Einige Matrosen fanden ihren Tod, indem sie durch die Explosion von den Masten geschleudert wurden.

Der Eindruck in Paris.

In Paris wirkten die ersten Toulonner Depeschen, welche die Zahl der Toten mit vielen Hunderten bezifferten, furchtbar aufregend. Erst spät abends kamen beruhigendere Nachrichten vom Marineminister, dessen Bureau von Verwandten der Offiziere und Mannschaften der Jena umlagert war. Leider ist es zweifellos, daß von den vorläufig als getötet erklärten ein großer Prozentsatz den erlittenen Brandwunden erliegen wird. Marineminister Thomson, welcher heute in Toulon eintrifft, nimmt mehrere Spezialärzte mit.

Aus aller Welt.

Der tote Prophet.

John Alexander Dowie, der geriebene Schotte, der 1889 als Heilfänger von Australien nach Chicago kam, durch schlaue Vorkäufe in der Mitte zwischen Chicago und Milwaukee ein großes Stadtgebiet erstand und sich im Sommer 1901, gerade vor dem Einzug in die neue Stabanlage von Zion, als Prophet Elias der dritte — der zweite soll Johannes der Täufer gewesen — zu erkennen gab und daraufhin eine Theokratie der schriftlichen Form errichtete, ist in Chicago nach langem Leiden



Prophet Elias III.

gestorben. Er war einer der berüchtigten Gesundbeter, der sich aber durch seine Gebete selbst nicht helfen konnte. Er konnte es vor einigen Jahren nicht einmal verhindern, daß er, als Betrüger entlarvt, mit Schimpf und Schande aller Ehren entkleidet und von der Mitgliedschaft an seiner eigenen Kirche ausgeschlossen wurde. Trotz alledem richtete solche Schwindler, wie noch jüngst in Berlin ein tragisches Verbrechen bewies, unter gutgläubigen und harmlosen Leuten entsetzliches Unglück an.

Eine schreckliche Minne. Man meldet aus Essen: Auf dem Bahnhof Steele blieb ein Rangierer mit einem Fuße in einer Weiche hängen gerade als eine Lokomotive heranbrauste. Er konnte sich nicht befreien und fand lebenden Auges seinen Tod. Die Maschine durchschnitt ihn der Länge nach.

Breslau und die abgehangene Hand. Das Oberlandesgericht verhandelte gestern in der Berufungsinstanz die Zivilklage des Reichers Biewald, dem beim Krawall am 19. April 1906 von einem nicht ermittelten Schutzmänn die linke Hand abgehauen wurde, gegen die Stadtgemeinde Breslau. Auch das Oberlandesgericht entschied gestern, daß nach dem Tumultgesetz die Stadt verpflichtet sei, Biewald zu entschädigen.

Erst fünfzehn Jahre alt. Aus Warburg meldet uns eine Depesche: Ein 15jähriger Bursche aus Friedeburg lodte einen 17jährigen Knaben in den Wald und ermordete ihn durch Weisheide. Die Leiche warf er ins Wasser. Der Mörder wurde verhaftet.

Großer Schneefall in der Schweiz wird uns aus Zürich gemeldet. Lawinen gehen fortwährend nieder. Der Betrieb der Appenzeller Bahn ist fast unmöglich. In St. Antonien in Graubünden wurden 4 Mann und 3 Pferde durch eine Lawine verschüttet.

Wieder ein neuer Komet. Nach einem Telegramm der astronomischen Zentralstelle in Kiel hat Giacobini von der Sternwarte auf dem Mont Gros bei Nizza einen neuen Kometen entdeckt. Dieses neue Mitglied unseres Sonnensystems, das als erste Neuerscheinung des Jahres die provisorische Bezeichnung 1907a trägt, wurde unfern des Sternes Mirza im großen Hund gefunden. Der Komet bewegt sich der Sonne zu, täglich etwa einen Grad nach Norden und dreiviertel Grad nach Osten.

Aus der Umgegend.

e. Viehtrieb, 12. März. Heute vormittag wurde auf der Waldstraßenkolonie durch die Polizei und einem Beamten in Zivil den beim Verkauf von Milch betroffenen Händlern im ganzen 10 Proben entnommen. Die Resultate können wir erst nach der stattgehabten chemischen Untersuchung durch den angestellten Chemiker erfahren.

(1) Schierstein, 13. März. Die gestern abend abgehaltene Sitzung der Gemeindevertretung war von 14 Herren besucht. Herr Bürgermeister-Stellvertreter W. Lang führte den Vorsitz. Die Tagesordnung wurde erledigt wie folgt: 1. Genehmigung der am 11. März d. J. abgehaltenen Holzverkäufe. Die Genehmigung wurde einstimmig erteilt. Die Versteigerung brachte einen Erlös von 243,40 Mk. Bei dieser Gelegenheit wurde auch noch beschlossen, dem Verschönerungsverein Holz zu Naturbänken auf sein Geheiß hin zu überweisen. 2. Beschlußfassung über Neuregelung der Gehälter der Beamten und 3. desgleichen der Nachwächter. Diese Geschäfte erfordern zum zweitenmale eine eingehende Beratung. Nach derselben wurde beschlossen, die Geschäfte nochmals zu verlagern und einer Kommission, bestehend aus 3 Gemeindevertretern und dem Gemeindevorstand, zu überweisen. 4. Vergütung des Tagelohnjührwerks für das Rechnungsjahr 1907. Eingegangen waren 3 Offerten mit den Forderungen von 6 Mark, 6,30 Mark und 7 Mark. Der Zuschlag fiel auf die Offerte des Herrn Sattler, der 7 Mark gefordert hatte pro Pferd und Tag. Die Gemeindevertretung stellte sich auf den Standpunkt, daß billiger diese Arbeit nicht geleistet werden könne, wenn sie ordnungsmäßig ausgeführt werden sollte. 5. Genehmigung der Versteigerung der Äcker von den Schulhöfen und der Ränge von den Schulabritten. Die Versteigerung ergab ein Resultat von insgesamt 15,30 Mark. Sie wurde genehmigt. 6. Beschlußfassung über Niederlegung der von der Gemeinde erworbenen Häuser. Die Niederlegung soll angeschlossen und dem Meistbietenden übertragen werden. 7. Beschlußfassung über Verzinsung des an Herrn Karl Stoll zu entrichtenden Kaufpreises. Die Verzinsung soll mit 4 Prozent stattfinden. 8. Regulierung der Pensions-Verhältnisse der Witwe des verstorbenen Herrn Bürgermeister Lebr. Von Seiten der Gemeindevertretung werden der Witwe 400 Mk. Zuschlag zur Pension pro Jahr aus der Gemeindefasse bewilligt.

Meidenstadt, 11. März. Am Sonntag besuchten uns 50 Herren und Damen aus Wiesbaden mit ihrem Besuch. Unter ihnen befand sich eine wohlgeschulte Sängerschar, bestehend aus Herren und Damen, welche in dem neubauten geräumigen Saale des Herrn Adolf Contradi ein Konzert zum Besten gaben. Die Armen veranstalteten. Was den Gästen hier geboten wurde und was sie alles zu sehen und zu hören bekamen, übertraf alles Erwarten. Rauschender Beifall belohnte die Sänger für ihre dargebotenen Leistungen. Die Einnahmen betrugen 60 Mark, wofür sich die Armen noch später bedanken werden. Sollte Meidenstadt noch einmal das Glück haben, daß eine solche geschulte Sängerschar hier konzertiert, so wird allem Vernehmen nach die Beteiligung eine viel größere sein. Mögen die Singvögel doch recht bald wieder über den Taunus zu uns herüberziehen und uns durch ihre Melodien erheben und erfreuen.

Wg. Schwalbach, 12. März. Herr Wilman, Kandidat des höheren Schulamts, der seit Oktober vorigen Jahres an der hiesigen Realschule wirkt, ist mit dem 1. April als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Bochum versetzt worden.

Idstein, 12. März. Herr Küstermeister und Gastwirt Karl Göb in Idstein, welcher wegen Übertretung der Gewerbeordnung durch Schöffengerichtsurteil in Idstein eine Freiheitsstrafe erhielt, hatte gegen das Urteil Berufung beim Landgericht in Wiesbaden eingelegt, die heute verworfen wurde. Herr Göb hat nunmehr die Revision des Urteils beim Reichsgericht angezeigt.

Idstein, 12. März. Der hiesige Vorshuf-Verein hielt am Sonntag im Hotel „Bonn“ seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Just, eröffnete die Versammlung. Daraus erstattete der Kassierer, Herr Gastwirt J. Guckes, den Rechenschaftsbericht. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl betrug am Jahresabschluß 1159, mit einem Geschäftsguthaben von 255 739 Mark. Der Kassenumsatz betrug 1241 808,48 Mark. Die Bilanzsumme ist von 3 137 156 Mark in 1905 auf 3 581 006 Mark gestiegen. Der Reingewinn belief sich auf 17 669,53 Mark. Die Verteilung stellt sich nach Vorschlag des Vorstandes und Aufsichtsrats, sowie Genehmigung der Generalversammlung, wie folgt: 5 Prozent Dividenden auf 255 739 Mark dividendenberechtigtes Guthaben = 11 786,95 Mark, Zulassung zum Spezialreservefonds 1000 Mark, Reservefonds 1000 Mark, Abschreibung auf Immobilienkonto 1600 Mark, Mobilienkonto 1600 Mark. Den Bericht der Rechnungsprüfungscommission erstattete Herr Kaufmann W. Reiter und wurde auf dessen Antrag dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Antrag des Aufsichtsrats, als Höchstgrenze des einem einzelnen Mitgliede zu gewährenden Kredits 50 000 Mark festzusetzen, wurde abgelehnt und auf Antrag aus der Versammlung auf 50 000 Mark festgelegt. Die statutenmäßig ausstehenden beiden Aufsichtsratsmitglieder, Herren Dr. G. Just und W. Schmidt wurden von der Versammlung wiedergewählt. — Herr Oberlehrer H. Buntel aus Ebernburg ist mit dem 1. April d. J. an die hiesige Kgl. Bauerschule versetzt. — Bei der gestrigen letzten Holzverkäufeigerung im Stadtwald wurden sehr gute Preise erzielt. — Gestern vormittag wurde hier im Hotel Ramm unter Leitung des Kreisärztes Herrn Simmermacher-Langenbach ein Meisterkursus für Aufschmiede eröffnet. — Der städtische Postbote O. Nint von hier, landte an seine hiesigen Kameraden eine Postkarte aus Basel.

Erbach, (Rheingau), 12. März. Dem Neupfarrer Herrn Jos. Burkart aus Hattenheim wird hier die Stelle als Kaplan übertragen.

— Aus dem Rheingau, 12. März. An der Realschule zu Geisenheim fand gestern unter Leitung des Herrn Realschuldirektors Wedmann die Schlußprüfung statt. Die zur Entlassung kommenden 11 Schüler der Ober-Prima bestanden sämtlich. — Das Kloster Mariental ist aus einer fog. Neibenz in einen Konvent umgewandelt worden. Zum 1. Januar wurde Pater Fridolin Schuhmacher gewählt. Ihm unterstehen 6 weitere Pater und 7 Laienbrüder.

Elzville, 12. März. Bei der gestern stattgefundenen Reifeprüfung in der Realschule zu Geisenheim unter dem Vorsitz des Herrn Direktors bestanden auch zwei Schüler von hier, Franz Spring und Peter Endres, das Examen. — Die Holzverkäufe hier und im Rheingau mit seinem Hinterlande nehmen durchweg einen flotten und guten Verlauf. Die Preise, welche bezahlt werden, sind allenthalben hoch und übertreffen oft die im vorigen Jahre angelegten Preise. Das Kloster Buchen-Scheitholz kostete im allgemeinen 28–36 Mark, Buchen-Brügelholz 22–28 Mark, Eichenholz 24 bis 28 Mark. Das Hundert Buchene Wellen 16–24 Mark.

Deitrich, 12. März. Die hiesige Weinergenossenschaft in Liquidation verkaufte heute den Restbestand ihres Weinlagers, zusammen 41 Halbstück 1905er, für rund 20 000 Mk ohne Zeh durch Vermittelung des Weinkommissionärs Herrn Hertle hier an eine Mainzer Weingroßhandlung.

X. Winkel, 12. März. In der Angelegenheit der Errichtung einer elektrischen Bahn durch den Rheingau beschäftigte sich am Samstag auch der hiesige Verschönerungsverein. Es nahmen an der Besprechung auch Herren aus den Nachbargemeinden sowie ein Elektrotechniker teil. Der Beschluß ging dahin, ein auch aus Vertretern der Nachbargemeinden zu konstituierendes Komitee mit der weiteren Verfolgung der Sache, welcher man allgemein sympathisch gegenübersteht, zu beauftragen.

Bingen, 12. März. In Konkurs geraten ist heute der Verleger des hiesigen Zentrumsblattes, der „Mittelrheinischen Volkszeitung“, Ernst Steinbäuer. Das Blatt erschien früher im Verlage des Landtagsabgeordneten für Bingen, Kemritz, als „Bingener Anzeiger“ zweimal wöchentlich.

Mainz, 12. März. Die Ortsgruppe Mainz des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes hat neuerdings die Arbeit in der Sache des 8 Uhr-Lagen schlusses wieder aufgenommen. Im Vorjahre verteilten sich die Lebensmittelbranche, insbesondere die Kolonialwarengeschäfte, die Bäckereien und Metzgereien im allgemeinen dem 8 Uhrschluss gegenüber ablehnend. — Am 6. März abend wurde im Rur des Hauses Albanstraße 4 an einem 5jährigen Jungen und einem 5jährigen Mädchen, einem Geschwisterpaar, Kinder eines in jenem Hause wohnenden Eisenbahngelassen, ein schweres Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Körper des Mädchens weist deutliche Spuren auf, die auf gewaltsame Handlungen schließen lassen. Der Junge sollte von dem Unholden zu unethischen Handlungen gezwungen werden. Nach den etwas phantastisch klingenden Angaben des Knaben soll der Mann in der einen Hand ein offenes Messer und in der anderen einen Revolver gehabt und den Kindern gedroht haben, wenn sie schrien, mache er sie „toll“. Als die über das Ausbleiben der Kinder besorgte Mutter laut nach denselben rief, verschwand der Attentäter.

Frankfurt, 12. März. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Haushaltsplans sprachen sich die Stadtverordneten für Aufhebung der in Vodenheim noch bestehenden Verbrauchsabgaben zum 1. April 1908 aus. — Gegen die Wahl des in Vodenheim zum Stadtverordneten gewählten Dr. Quard (Soz.) war Einspruch erhoben worden. Der Rechtsausschuss der Stadtverordnetenversammlung hat festgestellt, daß Quard allerdings nur 8 Stimmen über die erforderliche Mehrheit erhalten hat, erklärt sich jedoch außer Stande, die in dem Einspruch behaupteten Wahlbeeinflussungen zu prüfen, weil dazu eine eideschwörende Vernehmung der betreffenden Personen erforderlich wäre. Der Ausschuss beantragte deshalb die Gültigkeit der Wahl und die Versammlung stimmte ohne Widerspruch zu.

Frankfurt, 12. März. Vor einiger Zeit wurde ein hiesiges Bankhaus von einem russischen Hochstapler durch einen gefälschten Scheck um den Betrag von annähernd 6000 Mark geschädigt. Derselben Schwindeler wurde auch noch in anderen deutschen Städten verhaftet. In Nürnberg wurde jetzt ein auf diese Weise operierender Russe verhaftet, der sich Arseni Morosoff nennt. Man vermutet in ihm den Mann, der auch hier die Schwindelereien verübte.

Frankfurt, 12. März. Der zweite sozialdemokratische Abgeordnete von Offenbach, Weipert, ist vom Großherzog nicht bestätigt worden.

Limburg, 12. März. Die hiesige Ortskrankenkasse hatte nach dem Rechnungsabschluss vom Jahre 1906 am Ende des verflochtenen Jahres 1568 Mitglieder. Die Gesamteinnahme betrug 74 908 Mark, die Ausgabe 74 698 Mark. U. a. wurden vorausgibt, für Verzte 7015 Mark, für Arzneien 6796 Mark, Heilanstalt 2866 Mark. An 15 338 Krankentagen wurden 14 313 Mark Krankengeld, bei 13 Sterbefällen 564 Mark Sterbegeld gezahlt. Nach Erhöhung des Reservefonds von 46 066 Mk. auf 59 567 Mark verblieb noch ein Reingewinn von 9900 Mk. Somit liegen recht günstige Kassenverhältnisse vor; der Grund hierfür ist wohl auch darin zu suchen, daß die persönlichen Verwaltungskosten nur 1586 Mark betragen. — Die älteste Frau unserer Stadt, Frau Witwe Johanne Homan, eine geborene Schlotter ist im 90. Lebensjahre gestorben. Fast gleichzeitig starb auch in unserem Nachbarorte Staffel die älteste Ortsheimwöhrerin Frau Witwe Deikmer geb. Stod, 90 Jahre alt. — Herr Bahnhofsvorwalter Schneider vom Bahnhof Staffel soll sich beim Tode seiner Mutter durch Leichengift eine Blausäurevergiftung zu, so daß er schleunigst in eine Klinik überführt werden mußte.

Limburg, 12. März. In der Gemartung Hunsaa gen ist ein bedeutendes Marmorlager von guter Qualität erschürft worden. Das Gebiet wurde zur Ausbeutung von einer Gesellschaft angekauft.

Kastatten, 12. März. Zum Aktuar befördert wurde Herr Justizwarter Kermann am hiesigen Amtsgericht, nachdem er zuvor die Gerichtsschreiberprüfung bestanden hatte. Herr Paul Kermann ist aus Wiesbaden gebürtig.

Sachsenburg, 11. März. Infolge des ungünstigen Wetters war der heutige Ram- und Viehmärkte nicht so gut besucht wie früher. Der Handel war weniger lebhaft, trotzdem aber waren die Preise noch ziemlich hoch. Es wurden verkauft: Ferkeln das Paar zu 750–1000 Mark, frischmilchende Kühe das Stück 250, 300 bis 350 Mark, trächtige Kühe und Kinder das Stück 250–300 Mark, Ferkeln das Stück 100–150 Mark, fette Ochsen der Jentner Schlachtgewicht —, fette Kühe und Kinder der Jentner Schlachtgewicht 70–75 Mark, Kälber der Jentner Schlachtgewicht 65–70 Mark. — Auf dem Schweinemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Mutter Schweine (tragend) das Stück 100–120 Mark, Einlege Schweine das Paar 80 bis 110 Mark, große Läufer das Paar 60–70 Mark, kleine Läufer das Paar 45–55 Mark, Ferkel das Paar 30–40 Mark, fette Schweine der Jentner Schlachtgewicht 55–58 Mark.



* Wiesbaden, 13. März 1907.

Was tut Wiesbaden für die Armen?

(Ein Blick ins Elend.)

7. Auch in unserer blühenden, goldgleisenden Stadt, wo der Reichtum aus der Erde quillt und die finanzaristokratische GröÙe der Gesellschaft von Jähren zu Jähren anwächst, ist die nackte und schamhaft verhüllte Armut zu Hause. Man braucht kaum erst nach „Mariabilf“, nicht erst zu unfreundlichen Kasernenvierteln hinauszutreten; allenthalben begegnet sie uns, auf Gassen, Plätzen und strahlenden Geschäftsstraßen, an unseren Entree-Türen klopfte sie, im Gotteshaus, im Gerichtssaal, im Vergnügungsort taucht sie auf — sie, die bittere Armut. . . . Sie hat schon herbe Worte geprägt. Der Arme kennt seine Verwandten besser als der Reiche. Wenn die Armut durch die Tür kommt geschlichen ins Haus, stürzt auch schon die falsche Freundschaft hinaus. Die Stadt Wiesbaden gibt ein starkes Viertel Millionen Mark im Jahre für Armenzwecke aus. Wenn wir annehmen, daß unsere Stadt rund 106 000 Einwohner zählt, so fließen pro Kopf der Wiesbadener Bevölkerung jede Woche 5 Pfennige aus den Hilfsquellen der Armenverwaltung für die armen Leute. Spenden helfen für den flüchtigen Augenblick, sie zerrinnen wieder. Wo man es kann, soll man den Notleidenden aus seiner Lage herausziehen und ihm ermöglichen, sich wieder selbst zu helfen. Aber oft hat auch eine rasche Spende die letzte Träne der Rot getrocknet und einem Unglücklichen zum Lebensritt wieder in den Steigbügel geholfen. An barem Gelde erhielten die Ortsarmen in der offenen Armenpflege von der Stadt im Jahre 1905 rund 23 000 M.; für das gegenwärtige Jahr sind 5000 M. mehr vorgesehen; das liegt mit am Wegfall der Naturalunterstützung an Suppentafeln. Die Unterstüßungen an Wohnungsmiete kann man auf ungefähr 35 000 M. schätzen. Daß die Kommune ihrer traurigen Pflicht gedenkt, bei ganz verarmten Leuten auch für die „letzte“ Wohnung zu sorgen, beweist erst in den letzten Tagen die neue Ausschreibung der Lieferung von Armenzügen. Von der Härte des Winters hängt es ab, wieviel Brennmaterial an Arme überlassen wird. Doppelt schlimm ist das Elend, wenn zum Hunger in der Familie im winterlichen Frost kein Feuerchen im Herd oder Stubenofen brennt.

Die städtische Fürsorge verfolgt die Armut sozusagen durch alle Lebensphasen von der Wiege bis zum Grabe. . . . Wenn das Kind zur Welt kommt und im Kämmerlein der bittersten Armut zum ersten Male die Augen aufschlägt, dann schickt die Armenverwaltung schon einen unsichtbaren Engel ans Bettchen. Der Betrieb der Wiesbadener Säuglingsmilchanstalt und Mutterberatungsstelle kommt erst jetzt in Gang, ist aber im neuesten Armenetat schon eingereicht. Wir sehen dann, wie sich über dem heranwachsenden Kinde notleidender erwerbsunfähiger Eltern die Schutzfittiche ausbreiten, wie arme Schulkinder ein warmes Frühstück erhalten, im Sommer zur Erholung aufs Land geschickt werden, obgleich Wiesbaden und Umgebung selbst die größten Vorzüge einer Sommerfrische in sich vereinigt, usw. Jetzt steht man auch im Zeichen der Konfirmation — ein weisevoller Akt für die Jugend, der Eintritt ins freie, große Leben. Wir sehen auch hier, wie man armen Kindern den Schmerz erspart, nicht wie die Mitschüler an diesem Tage den feierlichen Konfirmationsbesuch tragen zu können. So geht es weiter bis zum stillen Lebensabend armer, alter Mitbürger. Tritt endlich der Tod in das Zimmer der Armut, dann kehrt dort unter Umständen auch nochmals, zum letzten Male, die städtische Armenfürsorge leise ein.

Den reichsten Trost sucht ja die Bibel zu spenden, wenn sie sagt: „Dem Armen ist das Himmelreich“. Aber wohl dem, der sich nicht in die Lage versetzt, die öffentliche Hilfe beanspruchen zu müssen! Ein Bild der Wiesbadener Armenfürsorge in ihren vielen, verschiedenen Verästelungen zu entrollen, läßt der Rahmen eines kleinen Lokalartikels nicht zu. Doch einige Hauptstriche können die Haupttätigkeit charakterisieren. Man bedenke, daß der große Verwaltungsapparat, der für die städtische Armenhilfe nötig ist, allein über 30 000 Mark an Bureaugehältern verschlingt. Dazu kommen die Armenärzte, ferner der Hausvater des Armenarbeitshauses und die Schutzhelfer der armen Kleinen — unsere Volks-Kindergärtnerinnen. . . . Nicht weit unter 100 000 M. kostet der „geschlossenen Armenpflege“ die Verpflegung von armen Kranken in hiesigen Heilanstalten. Eingebegriffen sind die „nicht ortsarmen“ Hilfsbedürftigen. Und dann darf man nicht jene unglücklichen Armen vergessen, auf denen die schwarzen Dämonen der geistigen Umnachtung gesenkt haben! Wie mancher, der in Wiesbaden gesund und wohl in den Tag hineinlebt, hat überhaupt kaum eine Ahnung von der Existenz dieser Unglücklichen! Und doch reden die Budgetzahlen der Armenverwaltung eine nur zu deutliche Sprache. Ihre Ausgaben für Verpflegung von Kranken im Krankenhaus ist neuerdings im Voranschlag infolge vermehrter Inanspruchnahme der Herrenanstalten auf die Jahressumme von 30 000 M. erhöht worden. . . . Aus einer vielgliedrigen Kette von Vermögenswerten und Einnahmen dienen die jährlichen Zinsen zu Armenunterstützungen. Da gibt es u. a. noch eine Schenkung des „Königs von Holland“. Waisenkindern kommen u. a. die Zinsen von „Schenkungen des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten“ aus Anlaß des Allerhöchsten Besuchs der Stadt Wiesbaden zugute. Da existiert ein Vermächtnis der ehemaligen Schneidergattin. Die Zinsen bekommt irgend eine arme Schneiderwitwe oder wird für Begräbnisse armer Schneider verwendet. Jedes Jahr, wenn die Neujahrs Glocken läuten, können die Zinsen von dem Festschen 16 000 Mark-Vermächtnis an 25 arme

Familien in Wiesbaden verteilt werden. Für den sommerlichen Landaufenthalt armer Stadtkinder hat ein Gerichtsaffessor durch eine Spende von 10 000 M. gesorgt. Für verarmte Arme der Stadt bestehen ansehnliche Vermögenswerte. Geheimer Kommerzienrat Berle hat bei seinen Schenkungen u. a. an junge unbemittelte Leute gedacht, damit sie ein Handwerk erlernen können. Eine Malerswitwe hat 30 000 M. für Notleidende, u. a. für Haushälterinnen armer Familien hinterlassen. Interessant ist auch, wie wir beiläufig erwähnen, ein Vermächtnis eines verstorbenen Fräuleins von 20 000 M. für ihr Dienstmädchen Margarete; letztere kann bis zum Tode von den Zinsen leben, nach deren Tode darf ihre Schwester diesen Zinsgenuß übernehmen. Gewiß ein schöner, menschlicher Zug der Verstorbenen! Der Wohltätigkeit dient auch das Abegg-Vermächtnis von 45 000 M. Sanitätsrat Dr. Leopold Harting hat über 200 000 M. zugunsten armer Leute hinterlassen. Zum Schluß erwähnen wir noch die von Amelie Bölte vermachten 165 000 M.; das Dienstmädchen Luise erhält bis ans Lebensende jedes Jahr 400 M.; hauptsächlich wurden aber jedes Jahr 10 000 M. für Freistellen in Wiesbadener Damenheimen für unbemittelte Damen gebildeten Standes verwendet — jedoch nur für Töchter von Zivilbeamten, die über 50 Jahre alt sind und nicht mehr als 300 M. jährlich einnehmen. Die Stadt hat auch eine „Sanitätswache“ für Arme mit Krankenbeförderung. Armut drückt, aber sie schändet nicht — und es ist nach einem Sprichwort ein Armutzeugnis, wenn man nur von seinem Reichtum zu reden weiß.

Ein Stündchen in den Kruppischen Gießhüttenwerken.

Das Vergnügen ist nicht jedem Sterblichen vergönnt, obwohl eine Besichtigung mehr wie interessant ist. In erhöhtem Maße für diejenigen, die wenig Ahnung von den Industriezentren, und gar keine Ahnung von der gewaltigen Eisenindustrie hat. So geht den einheimischen Wiesbadenern und vielen anderen in der Stadt weilenden Fremden Gästen. Wir betreiben die Kurindustrie und interessieren uns in erster Linie für diese.

Welch große Augen dann gemacht werden, wenn man einmal einen kleinen Einblick in das bedeutendste Werk der Stahlindustrie tun kann, zeigte der gestrige Abend im „Friedrichshof“. Der technische Verein ließ durch Herrn Maschinenbau-Oberlehrer Dr. Jakob von Elberfeld eine Besichtigung der Kruppischen Werke in Essen und den anderen Fabrierten schildern. Die vielen gut getroffenen Lichtbilder ergaben gewissermaßen den wirklichen Besuch des Riesenbetriebs, das im Jahre 1906 ein Arbeiter- und Angestelltenpersonal von 55 000 Mann dirigierte. Einschließlich Familie macht das nach den Angaben des Referenten 200 000 Köpfe, also eine respectable moderne Großstadt. Von den in den letzten Jahren stattgefundenen Welt- und anderen Ausstellungen bezeichnet Dr. Jakob die Düsseldorf-Industrielausstellung als die bedeutendste, weil sie neben dem materiellen Gewinn besonders in volkswirtschaftlicher Beziehung einzigartig dastand. Das Hauptstaunen rief der Kruppische Sonderpalast hervor, der in der Tat seinesgleichen nicht mehr wiederzusehen dürfte. (Der Berichterstatter kann das aus eigener Erfahrung bestätigen, denn er war feierlich ständiger Gast der Ausstellung. Red.) Nebener beschäftigt sich nun mit den Gründern des Werkes, den ihnen entgegengestellten finanziellen und anderen Schwierigkeiten, der Kruppischen Gründung der Gießhüttenfabrikation, der fortschreitenden Entwicklung und Blüte und dem vorjährigen Stand der Kruppischen Anlagen. An Hand der Lichtbilder führte er den vielen Damen und Herren die Erzeugung, für welche die Firma eigens eine Kreuzerflotte von 20 Schiffen nach den japanischen Erwertern und in Rotterdam einen dafür bestimmten Hafen unterhält, die Reinigung, den Bessemer- und Puddelprozess, die Riesen-Hochöfen-Anlagen, den Werdegang des Gießstahls, die Gießhütten und die Entleerung der fertigen Kruppischen Erzeugnisse, sowie deren Beförderung vor Augen.

Der technische Abend war wie gesagt, in jeder Beziehung hochinteressant und die Anwesenden dankten dem Redner für die schönen Stunden auch durch anhaltenden Beifall.

Die Paukgraffschaft am Rhein.

In den in Braubach erscheinenden „Rheinischen Nachrichten“ findet sich folgender drollige Artikel über den bevorstehenden Besuch der Berliner Paukgraffschaft am Rhein und die Marksbürger in Braubach:

Die Paukgraffen, die bekanntlich in diesem Jahre eine Ritterfahrt nach dem Rhein unternahmen, haben eine weitere Nummer ihres „Paukgraffischen Herolds“ herausgegeben, in der wiederum für die Fahrt nach der Marksburg Propaganda gemacht wird. In demselben ist u. a. zu lesen, daß die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen den ihr dargebrachten Festhandschuh angenommen hat und daß auf den Kopf des Burvogtes der Marksburg, Vodo Ebbardt, ein namhafter Betrag ausgelegt ist. Und das alles um der Marksburg willen. „Wie wird es dabei dem lieblichen Städtchen Braubach ergehen?“ fragt dabei der „Herold“ ängstlich. Na, wir glauben recht gut, denn nach geschlagener Schlacht wird es sich dort gut sein lassen und die Stadt sich sehr bald von den ihr „geschlagenen Löchern“ (in die Weinässer) erholen.

Wie sich die Paukgraffen die Fahrt nach Braubach denken, wird wie folgt geschildert: Nachdem der Zug mit dreihundertiger Verspätung in Braubach eingetroffen ist, stellt sich heraus, daß diese Stadt nicht gestürmt werden kann, weil die mitgeführte Pulvertonne im Bierwagen des Zuges untergebracht, aus Versehen mit angestochen und ausgelassen ist, während das weitere Pulver schon bei der Eroberung der Marksburg „verpulvert“ werden mußte. Da sich die Stadt auf friedliche Verhandlungen nicht einläßt, muß Pulver aus Koblenz geholt werden. Dann beginnt die mitternächtliche Beschießung, wobei auch die Straßenlaternen erlöschen, sobald die Männer ihre Quartiere nicht finden und auf dem Marktplatz bei Wachtfeuern kampieren müssen. Auch die Erörterung der Reste der Marksburg geht beinahe schief, weil der Hausmeister und der Gangraf in ihrer taktischen (nicht faktischen) Weisheit die berühmte „schiefe“ Schlachtordnung wählen, und nur durch Eingreifen des Trostes gelingt alles. Als sich endlich die Marksburg übergeben will, ist der Torfschlüssel nicht da; es muß daher nach Berlin an die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen drablos telegraphisch werden. Bis der Schlüssel kommt, zerstreut sich die Paukgraffschaft in die Berge und Wälder, geht dort auf Jagd und nährt sich kümmerlich von Wildpret, wie ihre Vorfahren vor 600 Jahren.“ Ob's wohl so werden wird?

Nach Beendigung der Braubacher Festlichkeiten werden die Paukgraffen auf ihrem Raub- und Nitterzuge über Ahmannsdorfen und Niederwald in Rüdesheim eintreffen und nach Eitte des Mittelalters sich auf dem Marktplatz tummeln, wobei die zur Feier herbeigeeilten Ritter und Edelherren vorgestellt und begrüßt werden. Der Einzug der Paukgraffen wird sich in domadter Weise vollziehen und Rüdesheim wird vollen Schmuck anlegen, um die Gäste zu bewillkommen. Ein Kellertisch ist in dem Gebr. Schleifchen Besitztum vorgelegt, was wohl als Glanzpunkt des Rüdesheimer Besuchs gelten darf, wobei den nordischen Gästen edler Rheinwein kredenz wird. Nach Abschied und Händedruck ist Dingens das nächste Ziel, von wo die Reise weitergeht und zwar nach Neukadt a. d. S. zur Besichtigung der Ruine „Hambacher Schloß“ und der „Hartenburg“ bei Dürkheim, eine Stammburg der Fürsten von Leiningen.

* Personalien. Der Handelsfachverständige beim Kaiserl. Generalkonsulat in Konstantinopel, J. u. g. wird während seines Aufenthalts in Deutschland von Anfang April bis Mitte Mai d. J. für einige Zeit im auswärtigen Amte Interessenten zur Erteilung von Auskünften über die einschlägigen Handelsverhältnisse zur Verfügung stehen. Interessenten, die den Handelsfachverständigen zu sprechen wünschen, wollen sich schriftlich an das auswärtige Amt unter Ic. Nr. 1704 wenden, das den genannten Zeitpunkt der Zusammenkunft mitteilen wird.

** Die Arbeiten an dem Ablerbad-Terrain dürften wohl sehr bald in Angriff genommen werden. Es handelt sich zunächst um die Wegbringung des überflüssigen Grund und Bodens nach dem neuen Terrain der Kaiserstraße, wo er zum Ausfüllen der noch sehr tiefen Rinnen bestimmt ist. Die Fortschaffung desselben erfolgt mit einer sogenannten Feldbahn, ähnlich wie sie bei den Kanalbauten in der Wilhelmstraße und dem Kurhaus-Neubau angewendet werden. Der Weg wird voraussichtlich Goulastraße, Michelstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße und durch die Albrechtstraße bis an das Terrain geführt werden. Verhandlungen mit der Südd. Eisenbahngesellschaft wegen der Kreuzung haben schon stattgefunden. Bezüglich des Hauses hofft und erwartet man, daß seitens der Kgl. Behörden die Genehmigung zum Bau desselben in seiner jetzigen Gestalt erteilt wird. Es sollen, wie unbestimmt verlautet, noch verschiedene Punkte vorliegen, die wohl einer Abänderung unterzogen werden müssen. Näheres ist uns darüber nicht bekannt. Wir werden es jedoch, sobald wir etwas Bestimmtes erfahren, unseren Lesern mitteilen.

** Todesfall. Der 63jährige Eisenbahnsekretär a. D. Friedrich Hermann, aus Braubach gebürtig, ist heute hier gestorben.

** Vermißt wird seit Montag vormittag der 13jährige Hugo Röder, Schwalbacherstraße 43, Hinterhaus im ersten Stod. Der Knabe war am Sonntag konfirmiert worden und sollte nach der Schulentlassung bei einem Schlossermeister in die Lehre treten. Er hatte dem bei den Eltern augenblicklich wohnenden Onkel Geld gestohlen und wurde deshalb von der Mutter in der Schule am Montag vormittag zur Rede gestellt. Weil er nun zu Hause Strafe befürchtete, suchte er in der Schule: „So, jetzt sieht mich niemand mehr!“ Tatsächlich ist Röder auch jetzt dieser Zeit verschwunden. Er war bekleidet mit hellblauer Jacke, grauer Hose, dunkler Winterkappe und Schnürschuhen und hatte helles Gesicht und blonde Haare. Jemand, der ihn anhaltend sucht, sind den Eltern sehr erwünscht.

** Schwierige Pferdehölle. Der Fuhrmann Enders fuhr gestern nachmittag in den Wald um Holz zu holen. Unterhalb des Wasserfalls in der Nähe der Kaserne wurde sein 4jähriges wertvolles Pferd von einem Gehirnschlag befallen. Der Fuhrmann rief sofort „das Mädchen für alles“, die Feuerwehre, welche mit der Aufhebung und Zurucktransportierung des todkranken Tieres über 3 Stunden zu tun hatte.

** Revolberdiebstahl. Als am Montag Abend in der 10. Stunde die Familie eines Regierungssekretärs in der Feldstraße am Tisch versammelt lag, kam ein Revolbergeschoß durch das Fenster geflogen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt und nur die Fensterscheiben zerrümmert. Der Schuß kam aus der Richtung der Albrechtstraße. Die erschreckte Familie eilte auf die Straße, konnte jedoch keinerlei Spuren des Revolberhelden wahrnehmen.

** Das Los des Handwerksburschen. Die wenig erfreuliche Temperatur und der Hunger machten heute früh einen armen alten Handwerksburschen auf der Straße ohnmächtig. Die allerbarmherzige Helferin Sanitätswache nahm sich seiner an und führte ihn dem Krankenhaus zu.

** Hotel-Restaurant „Ronnehof“ ist mit dem gestrigen Tage von Herrn Bayer aus dem „Hotel Einhorn“ übernommen worden.

* Zensuren. Das Schuljahr naht seinem Ende, und bald genug naht der Tag, an dem Tausende von Schülern und Schülerinnen zur Schule pilgern, um aus der Hand des Lehrers ihre Zensuren zu empfangen. Wie manches Kinderherz pocht da voll banger Erwartung, wie manches voll Scham oder Freude. Denn die Zensuren können Vater und Mutter daheim, ob ihr Kind zu den Braven und Fleißigen oder zu den Faulen und Unartigen gehört hat. Und wenn dann der Knabe oder das Mädchen seine Zensur in der Hand hält und sie mit einem Blick überfliegt. Welche Freude, wenn in allen Fächern „Gut“ oder „Befriedigend“ glänzen, welche Wonne, wenn des Lehrers Hand einen hohen Platz vermerkt hat. Wie fröhlich geht's dann nach Hause! Aber wie langsam stehen sich diejenigen heim, deren Hauptzensur die „Nur“ ist. Was wird der Vater, was wird die Mutter dazu sagen? Wird's ein hartes Strafgericht für den Sünder geben? — Ihr Eltern, seid nicht zu hart! Bedenkt, daß auch ein Kinderherz durch zu große Strenge in den Tod getrieben werden kann. Oder habt ihr noch nie von Selbstmord gehört, die Schüler wegen schlechter Zensuren unternommen haben, noch nie von Flucht aus dem Elternhause? Barmherzige und ernste Ermahnung wirkt viel sicherer und viel mehr. Und so manches Kind wird mit stiller Scheu an des Vaters ernste Worte und an sein ernstes Gesicht bei dieser schlechten Zensur denken und sich Mühe geben, damit die nächste besser ist.

* Lohnbewegung in der Herrenschneiderei. In 32 Städten des deutschen Reichs drohen wieder Streiks der Herrenschneiderei. So feiern, wie bereits gemeldet, seit acht Tagen in Berlin in 250 Betrieben circa 3000 Herrenschneider, und am 15. März fällt die Entscheidung in 31 anderen Städten, darunter auch Wiesbaden. Vom Zentralvorstande erging an alle Verbandsorte die Weisung: Einheitsliche Zahlungsbedingungen in der Herrenschneiderei einzuführen und damit zu einer Verbindung der unabhängbaren Verhältnisse beizutragen. Der Verband der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe in Frankfurt hat in einer Generalversammlung beschloffen: Vom 1. Februar 1907 ab gelten für das tausende Publikum folgende Zahlungsbedingungen: Für Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Rechnungsstellung 3 Prozent Kassa Skonto, bei 3 Monate netto.

* Öffentliche Versammlung. Hiermit sei nochmals auf die heute abend 9½ Uhr stattfindende öffentliche Versammlung für Handlungsbefähigten im Friedrichshof aufmerksam gemacht.



Die Totschlags-Affäre auf der Wallstraße in Mainz.

D. Mainz, 13. März.

Vor dem Schwurgericht hat sich heute der 32-jährige Privatmann Johann Clauter aus Monzernheim wegen Totschlags zu verantworten. (Wir haben seinerzeit darüber berichtet. Red.) Der Angeklagte ist von Beruf Kellner, ist ein intelligenter Mensch, der sich ein nicht unbedeutendes Wissen angeeignet und aus eigener Kraft sich nicht unerhebliches Vermögen erworben hat. Er war aber immer exzentrisch; wenn ihm etwas nicht paßte, ging er mit der größten Leidenschaftlichkeit vor. Durch Trinkgelage und Liebesabenteuer hat er seine Gesundheit oft schwer geschädigt, so daß er genötigt war, bei Saisonjahren Erholung in Monzernheim bei Verwandten zu suchen. Sobald aber die Saison wieder ihren Anfang nahm, hatte Clauter auch wieder seine Kräfte erlangt und ging er wieder seinem Beruf nach. In den 90er Jahren setzte ihm ein Liebesabenteuer sehr schwer zu. Er war damals Oberkellner im „Straßburger Hof“ in Homburg v. d. S. Er fing mit der Tochter des Besitzers ein Verhältnis an und anfänglich wurde seine Liebe von dem Mädchen erwidert. Schließlich wollte das Mädchen nichts mehr von ihm wissen und heiratete einen anderen. Hierüber geriet der Angeklagte in ungeheure Wut, er wollte sich rächen und verbreitete über seine ehemalige Angebetete schwer beleidigende Gerüchte. Er wurde in einer Privatklage wegen dieser Beleidigungen vor Gericht gestellt und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil traf ihn außerordentlich schwer; er kämpfte mit allen möglichen Mitteln, Eingaben an die Behörden etc. gegen dasselbe an, konnte aber die Strafverurteilung nicht hindern. Als er die Strafe verbüßt und die nicht unbedeutenden Kosten bezahlt hatte, schien er sich allmählich wieder zu beruhigen. Er kam nach Monzernheim, lebte dort bei seinen Angehörigen recht ruhig und half bei den Feldarbeiten mit. Er besaßte sich auch wieder mit Plänen für seine Zukunft. Da kam die Monzernerheimer Kirchengemeinde vom Jahre 1905 dazwischen. Er lernte damals die 23-jährige Maria Hoffmann, die Tochter des Militär-Arresthausverwalters Hoffmann aus Mainz eines geborenen Monzernerheimers, kennen und lieben. In der Folge kam es zwischen ihm und dem Mädchen zu einer Korrespondenz, schließlich zur heimlichen Verlobung. Die Eheleute Hoffmann waren aber mit dem Verhältnis nicht einverstanden. Sie veranlaßten ihre Tochter im Dezember 1905 dem Clauter abzusprechen, was die Hoffmann auch tat. Auch der Vater der Hoffmann richtete an den Angeklagten einen Absagebrief. Trotzdem verblieben merkwürdigerweise die früheren Brautleute in regem Briefwechsel, erst im Frühjahr 1906 traten Differenzen ein, die Briefe wurden seltener und die Hoffmann zog sich ganz von dem Angeklagten zurück. Am 19. Juli 1906 schrieb die Hoffmann an den Clauter, daß sie nichts mehr von ihm wissen wolle und auf seine Briefe keine Antwort mehr geben werde. Der leidenschaftlich Verliebte äußerte hierauf, nachdem alle seine Versuche, sich dem Mädchen schriftlich oder mündlich zu nähern, gescheitert, wiederholt Mord- und Selbstmordgedanken, schaffte sich auch einen neuen Revolver an, aber das alles wurde von seinen Verwandten und Bekannten nicht ernst genommen, da er stets eine Waffe getragen hatte. Am Sonntag, 29. Juli 1906, fuhr er, wie er dies in letzter Zeit öfter getan hatte, von Monzernheim nach Mainz und hielt sich am Nachmittag in der Nähe des Militär-Arresthauses in der Wallstraße auf. Gegen 4½ Uhr verließ das Mädchen mit seiner Mutter die Wohnung, um in der Rombacherstraße einen Besuch abzustatten. An der Ecke der Wallstraße trat Clauter auf die Marie Hoffmann zu, sagte sie an der Hand und fragte: „Marie, was bin ich Dir noch?“ Als das Mädchen erwiderte: „Bitte, laß mich doch gehen!“ hatte Clauter schon den Revolver gezogen und drei Schüsse auf sie und einen vierten auf sich abgegeben. Das unglückliche Mädchen stürzte zusammen, sämtliche Schüsse waren tödlich. Nach ihrer Wohnung verbracht, verstarb das Mädchen alsbald. Clauter selbst war nur unerheblich verletzt, er war zu Boden gestürzt, aber alsbald aufgesprungen und hatte seine Kleider gereinigt.

Clauter will sich heute an nichts mehr erinnern, er glaubt, daß er bei der Tat geistesgestört gewesen sei. Der Angeklagte ist ein erblich belasteter Mensch, er ist eine leicht erregte, reizbare Natur und krank an starker Phantasie. Er ist mit großem Selbstgefühl ausgestattet, macht gern Phrasen und ist gefühllos. Sein Tun und Lassen weiß er in echt japhistischer Weise zu rechtfertigen. Die Staatsanwaltschaft glaubt, daß Clauter sich bei Begehung der Tat in großer Erregung befunden und im Affekt gehandelt habe, aber unzurechnungsfähig sei er nicht. Das erste ärztliche Gutachten hatte bei Clauter auf Grund der Zeugenaussagen die Wahnsinnigkeit der Unzurechnungsfähigkeit angenommen, dagegen sprach sich das Obergutachten dahin aus, daß die freie Willensbestimmung des Clauter durch den Affekt auf Grund seiner nicht normalen Veranlagung bis zur äußersten Grenze herabgesetzt war, aber ausgeschlossen sei sie nicht gewesen.

Zur Verhandlung, die zwei Tage währen wird, sind als Sachverständige die Herren Medizinalrat Dr. Balzer, Oberarzt Dr. O. H. Walld aus dem Philipps-Hospital, Oberarzt Dr. D. N. Mann von der Universität Gießen, sowie der Schwefelger Jakob Rohlfes von hier, Monzernheim, Worms, Ronsheim, Seltersheim und Frankfurt zu hören.

Strassammer-Sitzung vom 13. März.

Gewerbmäßiges Glüßspiel.

Der Handelsmann Heinrich Schleifer von Bielefeld befaßt mit seiner Frau die Jahrmärkte und bietet dem Publikum Gelegenheit, gegen einen kleinen Geldeinsatz Waren, die durchweg im Werte nicht allzuweit über dem Einkaufsstand, zu gewinnen. So soll er es wenigstens machen. Da das Publikum jedoch meist einmal für die Waren keine

Verwendung hat und zum anderen aber auch das Spielen um Geld mehr Zugkraft ausübt, so tritt meist an die Stelle der Waren direkt das Geld, obwohl solches Tun den Bedingungen, unter denen ihm die Ausübung seines Gewerbes gestattet wird, widerspricht. So hat er es besonders auch auf dem Mosbacher Markte im September v. J. gemacht und verfiel heute dafür zusätzlich zu einer noch in der Verbüßung begriffenen anderen Strafe in 14 Tage Gefängnis.

Früh auf dem Verbrecherwege.

Der 13 Jahre alte Schüler Fritz Zahner von hier wandert mit einer Energie bereits auf dem Verbrecherwege, wie sie selbst bei dem Kriminalisten Staunen erregt. Statt die Schule zu besuchen, treibt er sich auf der Straße herum, übernimmt auch zeitweilig kleine Kommissionen, aber dabei läßt er das Ziel, wo sich Gelegenheit dazu bietet, zu stehen, nicht aus dem Auge, und wenn es ihm einmal gelang, eine besonders reiche Beute zu machen, dann konnte man sicher sein, ihn abends in lustiger Gesellschaft zu sehen, bis der letzte Pfennig draufgegangen war. So brachte er einmal in einem Sitz 36 M. durch, die er mit großer Reue aus einem Schußgeschäft an der Kirchgasse gestohlen hatte. Endlich nahm sich die Behörde des Burschens an; zweimal jedoch schon gelang es ihm, aus der Erziehungsanstalt zu entkommen. Aus der Fülle von Straftaten interessieren hier die folgenden: Von einem Althändler erhielt der Bursche einmal den Auftrag, altes Metall an eine bestimmte Stelle zu fahren. Er eignete sich jedoch einen Sack Zinn an und verkaufte das Metall, welches einen Wert von 130 M. gehabt haben soll, für 7 M. In der Blücherstraße stahl er gelegentlich des Andreasmarktes einem Händler eine ganze Anzahl von Emaille-Küchenwaren. In der Dohmeierstraße nahm er von einer unbeaufsichtigten dort stehenden Kiste eine Kiste mit Ragis Suppenwürze weg. In Schierstein entwendete er einem Manne, für den er Gepäck gefahren hatte, das Portemonnaie mit 13.50 M., welches der Eigentümer neben sich hin auf den Tisch gelegt hatte. In Viebrich half er eines Tages ein Schiff abladen. Als er mit der Arbeit fertig war, erhielt er mit 3 M. seine Entlohnung und ebenso 3 M. für Weitergabe an einen Kameraden. Er behielt jedoch auch diesen Betrag für sich. Die Gebrauchsgegenstände sollen durchweg der Mutter, der geschiedenen Ehefrau Anna Zahner geb. Dasbach, nebenbei bemerkt, einer bislang noch nicht mit den Strafgesetzen kollidierten Frau gebracht worden sein, welche deshalb wegen Hehlerei vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen verurteilt worden ist, vor der Berufungsinstanz jedoch heute mangels Beweises ihren Freispruch erzielte.

Sprediaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Die neue Baupolizei-Verordnung.

Seit etwa einem Jahre wohne ich hier und da es mir sonst ganz gut in der schönen Thermenstadt gefaßt, so habe ich beschlossen, dauernd hierzulassen und ein Grundstück zu erwerben. Natürlich strebe ich darnach, ein Haus nach der neuesten Bauordnung zu erwerben. Diese Art Häuser haben nun aber im Vorderhaus immer 2 Treppenhäuser und zwar in den meisten Fällen recht enge und dunkle Stiegen, ganz besonders die Haupttreppe, weil sie ihr Licht vom Oberlicht erhält. Die Herren Architekten erklären diesen Mißstand als Kind der neuen Bauordnung.

Ich möchte mir hier nun die Anfrage erlauben, aus welchem Grunde nur das Vorderhaus mit oft nur 4-5 Metern zwei Stiegenhäuser haben muß, wogegen die Mittelbauten mit oft 10-12 Mietpartien nur 1 Treppenhaus brauchen. Vielleicht ist einer der Herren dieses Rätsel der neuen Bauordnung.

Nochmals die Viehpreise.

Ein Viehhändler sucht meine in der Stadtverordnetenversammlung gemachten Ausführungen zu widerlegen. Er verwechselt aber sofort — ob mit oder ohne Absicht, mag dahingestellt bleiben — Viehpreise beim Viehhändler im Schlachthof und Fleischpreise beim Metzger im Laden. Ich habe ausgeführt, daß das Vieh im hiesigen (Wiesbadener) Schlachthof von den Metzgern teurer bezahlt werden muß, als die Frankfurter Metzger in Frankfurt bezahlen und trotzdem die hiesigen Metzger billiger verkaufen als die Frankfurter. Den Preisunterschied, welchen ich angeführt, habe ich festgestellt aus den von mir seit einiger Zeit beobachteten Marktberichten und dabei nur immer nach erster Qualität gesehen und ist doch wohl bei amtlichen Berichten ausgeschlossen, daß die Preise von der Lieberlandsware notiert wird. Der Herr Viehhändler gibt aber selbst zu, daß die Preise bei den hiesigen Viehhändlern teurer sind, als in Frankfurt und sucht er das auf „seine Art“ zu erklären. Der Obermeister der hiesigen Metzgerinnung, Herr Stadtrat Weidmann, hat mir in der Stadtverordnetenversammlung bestätigt, daß die Preise im Frankfurter Schlachthof billiger sind als im hiesigen. Meine festgestellten Preisunterschiede sind von niemand bestritten worden, also richtig. Ob man nun das Schlachtgewicht mit 200 Pfund oder 120-140 Pfund per Schwein annimmt, bleibt sich ziemlich gleich, denn bei 200 Pfund beträgt die Miete per Pfund einen Pfennig, während bei 120-140 Pfund die Miete eineinhalb Pfennig beträgt, es bleibt also immer noch eine Differenz von 3½ Pfennig per Pfund zwischen hier geschlachteten oder eingeführten Fleisch bestehen. Die nun dazu der Herr Viehhändler schreiben kann, „und ist somit der Prozentloß der höheren Miete verhältnißmäßig“, ist mir unverständlich. Der Herr Viehhändler schreibt ferner wörtlich: „Einkaufspreis der Schweine in hiesiger Gegend ist 59-60 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht.“ Unter „Einkaufspreis“, muß ich annehmen, daß dieses der Preis ist, zu welchem die Viehhändler einkaufen. Es ist nun noch nicht lange her, da liegen sich die Viehhändler der Herr Viehhändler gibt selbst an, daß er an einem Schwein von 120-140 Pfund circa 25 Mark verdient hat. Auf die Bemerkung des Viehhändlers: „Es ist zu bedauern, daß ein Stadtverordneter die Behauptung auspricht, die Metzgerung läge an den Viehhändlern“, erwidere ihm, daß ich es nicht nur für mein Recht, sondern sogar für meine Pflicht halte, danach zu forschen, worin die Ursache allgemeiner Klagen — also hier Fleischteuerung — liegen und auch solche berechtigten Klagen zu beseitigen. Wie schon erwähnt, ist nicht bestritten worden, daß das Vieh hier teurer verkauft wird und sollte man doch meinen, daß es der Intelligenz der hiesigen Viehhändler auch gelingen könnte, uns hierher das Vieh billiger zu beschaffen, und wenn dann der Metzger billiger einkauft, kann er auch noch billiger verkaufen.

Otto Baumbach, Stadtverordneter.

Turnverein Wiesbaden.

D. Z.

Samstag, 23. März d. Js., abends 8½ Uhr in unserer „Turnhalle“, Hellmündstr. 25:

Fortsetzung der Jahresversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Rechnungsprüfers; Entlastung des Vorstandes.
2. Beratung und Festsetzung des Rechnungsvoranschlags für 1907.
3. Bericht über den 69. Kreis u. den 68. Feldbergturntag.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand
des Turnvereins Wiesbaden.
Herm. Carstens 1. Vorsitzender.



Restaurant z. alt. Adolfshöhe.
Morgen: Metzelsuppe.
Donnerstag: Metzelsuppe.
wozu herzlich einladet
Johann Pauli.

Hotel-Restaurant „Reichshof“

Ecke Bahnhof u. Luitzenstr.

Donnerstag, den 14. März:

Metzelsuppe.

Morgens: Weißfleisch, Schweinefleisch, Bratwurst etc. 3048



Restaurant zum Rosengärtchen.
Morgen: Metzelsuppe.
Donnerstag: Metzelsuppe.
wozu herzlich einladet
Chr. Klein.



Alderstraße 37.
Heute: Metzelsuppe.
Donnerstag: Metzelsuppe.
wozu herzlich einladet
S. Semmer 1. 3070



Restauration zum Posthorn.
Heute: Metzelsuppe.
Donnerstag: Metzelsuppe.
wozu herzlich einladet
Franz Boll. 3076



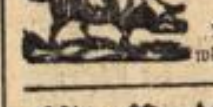
Nassauer Hof, Sonnenberg.
Heute: Schlachtfest.
Donnerstag: Schlachtfest.
wozu herzlich einladet
Willy Frank 3039



Restaurant „Göbel“,
Friedrichstraße 23.
Heute Donnerstag:
Metzelsuppe.



Restaurant „Hohenzollern“,
Belgischer 16.
Donnerstag, den 14. März: Metzelsuppe.
wozu freundlich einladet
Konrad Dorn 3015



Sfr. Nordsee-Schellfisch Pfd. 40 Pfg.
30 Pfg. Nordsee-Cablan, im Ausschnitt Pfd. 40 u. 45 Pfg.
Fr. Schaab, Grabenstraße 3. 44/207

Verammlung der hiesigen Fuhrwerksbesitzer.

Sonntag, den 17. März 1907, vormittags 11 Uhr, im Restaurant zu den „Drei Kronen“ Kirchgasse 23.

Vergleich der heutigen Futterpreise, Löhne etc. gegen den heutigen Verdienst.

3065 Die Kommission.

Bekanntmachung.

Morgen, Donnerstag, den 14. d. Mts. vormittags 11½ Uhr werde ich folgende Sachen:

- 1 Büchergestell, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Regulator,
- 1 Konzertsessel, 2 Truhen antik, 1 antike Wiege,
- 1 antiken Schrank, 2 größere Figuren, 1 antike Kommode,
- 1 antiker Schreibtisch, 1 antike Kiste, 2 große Krüge,
- 2 antike Wanduhren, 1 antiker K. Pult mit Unterlag,
- 1 Standuhr, 1 antiker Schrank und 1 Harmonium

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung im Versteigerungslokale Bleichstraße Nr. 5, versteigen.

3061 Richter,
Gerichtsvollzieher t. A.

Stadt. Krankenhaus Wiesbaden.

Zum 1. April d. Js. wird für die Telephonzentrale des städt. Krankenhauses eine Telephonistin gesucht. Näheres bezüglich dieser Stelle ist bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses zu erfahren.

3007

Nachtrag

Vermietungen

Debergasse 32 2 Zimmer, Küche
(im Altbau) zu verm. 3066
Dohheimerstr. 13, St. 1.
erhalten einl. Arbeiter Schlaf-
zimmer 3035
Fischstr. 13, 1. St., möbl.
Zimmer a. 1. Ver. 3037
Fischgasse 19, 3. St., einl.
möbl. Zimmer zu verm. 3036
Fischgasse 21, 3. St., eine
möbl. Kam. u. eine Schlaf-
kammer bill. zu verm. 3016
Fischgasse 10 10 Zim-
mern zu verm. R. 1. r. 3019
Fischgasse 31, 1. St.,
möbl. Zimmer, separ. Eingang,
mit 1 oder 2 Betten zu ver-
mieten. 3059
Bei einer Beamten-Witwe ist ein
schönes möbl. Zimmer mit od.
s. Venst. bill. zu verm. Röh in
der Exped. d. Bl. 3072

Wirtschaft m. Logis
zu vermieten. 3046
Fischgasse 16, 2.

Offene Stellen

Unabhäng. Frau f. Stunden-
arbeit. 3024
Fischgasse 29, St. 2.

Stellengefuche

1 Hausbursche
sofort gesucht. 3021
Bahnhofstr. 12.

Braver Laufbursche

sofort oder zu Ostern sucht 3068
Fischgasse 13, St. 1.

Officier

u. ein 2. Hausdiener gesucht
3053 Hotel Rose.

Ein Schlossermeister,
kühnlicher Arbeiter, gef. 3014
Fischgasse 10.

Grundgräber,

mehrer, und Karrenfuhrwerk
gekauft. 3049
Neubau Dohheimerstr. 28
(Bauurau).

Ronditor-Verleihung
Graf Stemmeler,
Bierich a. Rh. 3050
mit gut. Schul-
bildung auf Bau-
kassen zu Ostern gef. Off. unter
R. 3040 a. d. Exp. d. Bl. 3038

Ein braves fleiß. Mädchen
für Hausarbeit ver. sof. gef. 3047
F. Rathgeber, Rheingasse 14.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Ein braves fleiß. Mädchen
für Hausarbeit ver. sof. gef. 3047
F. Rathgeber, Rheingasse 14.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Telephonistin,
die Schreibmaschinen schreiben kann,
gekauft. 3052
Hotel Rose.

Beim. Mädchen f. d. h.
Haus u. gef. Straus, Rhein-
gasse 43, 2. 307
Zum 1. April suche eine perf.
Mädchen. 3034
Belgischer Hof,
Fischgasse 3.

Elfriges Lehrmädchen
kann f. Damenschneider u. Zu-
schneider eintreten. 3017
F. Schäfer, Rheingasse 12, St. 1.

Für Gärtner und
Fuhrwerksbesitzer etc.

Ein Fuhrwerk, 20 Hfr.
ang. 7 Hfr. breit, enthaltend
große Halle, 2 Zimmer, Küche u.
Klosetanlage, billig zu ver. Röh.
bei H. Dohheim, Rheingasse,
Eisenbahnstr. 8, 1. St. r. 3000

Herrschafliches Fuhrwerk,
Fuchsstute,
Jagdswagen

5jähr., flottes Gänger, elegante
Haltung, nebst gut erhaltenem
Jagdswagen

und neuem Gefähr preis-
wert zu verkaufen. Röh. in der
Exped. d. Bl. 3063

Kanarienvogel u. Weibchen

mit und ohne Aufsicht, jede u.
Käfige zu verkaufen 3059
Rheingasse 25, St. 1.

Ein erhalt. Nähmaschine
(Fußtritt), sowie ein fast neuer
Divan, 2 für Schlafz. bill. abzug.
Rheingasse 25, St. 1. l. 3055

Durch Umzug
u. Kammung Bettstellen u. Sprung-
rahmen, Matratzen à 8 u. 10 Hfr.,
Tisch, Schrank, Küchenschrank, so-
wie sonst. sehr billig abzugeben
Rheingasse 25, St. 1. l. 3060

Laden-Einrichtung
für j. Gesch. geeignet, zu ver. R.
Rheingasse 12, p. l. 3011

Geld-
Schränk,

fast neu, Bausen u. Protektor-
schloß, eiserner Untersatz b. zu
verkaufen. Offerten unter
R. H. 468 an die Exped. d. Bl.
3057

Gartenkies, Maurersand,
Hofsand
abgegeben 3049
Dohheim, obere Jahnstr.

Verchiedenes

+ Eheleute! -
Berlangen meine ill. Preisl. ab-
schließen, hygienische Bedarfs-
artikel u. nur bewährte Qualitäten
G. Neumann, Berlin 63,
29/152 Jungfernst. 4.

Suche

Nebenbeschäftigung, Ver-
treterin oder Vertrauens-
person.
50-60 000 Mk. Ration kann ge-
stellt werden.
Opert. u. R. J. 3068 an die
Exped. d. Bl. 3069

Neu! Phrenologin! Neu!

Die berühmte der Gegenwart.
Fürstliche Persönlichkeiten haben
mit Lob erwiesen. 1074
Fischgasse 15, St. 1, St.

Für Vereine, Wirte etc.

Zur 16. u. 17. März und
auch später in prima Spielduett
(Herr u. Dame), gleichzeitig La-
sch. Komiker nach frei. Cou-
lant Bedingungen! Preis, Rheingasse
22, p. l., b. Schade. 3497

Umzüge

übernimmt bei billiger Berechnung,
unter Garantie. 3097

C. Stiefvater,

Bierstadt, Langgasse 4.
Bestellung der Bedarfsarbeiten.

So gefalle ich mir

ruft jede Dame entdeckt aus,
die sich nach den berühmten
Favorit-Schnittentkleidet
Anleitung durch das neueste
Favorit-Modenalbum 60 Pf. u.
Jugend-Modenalbum 60 Pf. bei

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für

Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Billigste Bezugsquelle für
Kurzwaren - Nähartikel
Futterstoffe
Spitzen - Bänder
Kleiderbesätze.

Ch. Hemmer,
Langgasse 34. 2946

Nur echte
Henkel's
Bleich-Soda
Garant. Chloride
gibt halt blendend
weiße Wäsche

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Freiseife nimmt noch Kunden
an im Abonnement zu billigen
Preisen Reichthum 21, St. 3.
bei Müller. 3040

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie einem weiten Publikum zur Nachricht, daß
ich mit dem heutigen Tage in der

Bahnhofstraße 10

ein reich sortiertes

Bürstenwarengeschäft, sowie Toilette-, Parfümerien-
u. Reiseartikel, Koffer- u. Lederwarengeschäft

eröffnet habe.

Indem ich bestrebt sein werde meine Kundenschaft auf das
Reichste und Preiswürdigste zu bedienen, bitte um geneigten Zuspruch.

Mit aller Hochachtung

G. Baumgarten,
Bahnhofstr. 10. Fernruf 3822.

Alle Arten Rabattmarken werden ausgegeben.

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

3083

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 14. März 1907

38. Vorstellung. 74. Vorstellung. Abonnement A.

Salome.

Drama in einem Aufzuge von Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung
in deutscher Uebersetzung von Hedwig Bachmann.
Musik von Richard Strauss.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.
Regie: Herr Neubert.

Herodes Herr Kalisch.
Herodias Frau Schröder-Kaminsky.

Salome Herr Müller.
Jochanaan Herr Gensel.

Narraboth Herr Gensel.
Ein Page der Herodias Herr Gensel.

Fünf Juden Herr Gensel.
Herr Gensel.

Zwei Nazarenen Herr Gensel.
Herr Gensel.

Zwei Soldaten Herr Gensel.
Herr Gensel.

Ein Cappadocier Herr Gensel.
Herr Gensel.

Ein Sklave Herr Gensel.
Herr Gensel.

Schauspiel der Handlung:
Eine große Terrasse im Palaß des Herodes.

Salome: Herr Gensel.
Ein Page der Herodias: Herr Gensel.

Anfang 7.30 Uhr. Eröffnete Preise. Ende nach 9.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. J. Rauch.

Fernsprech-Anschluß 49. Fernsprech-Anschluß 49.

Donnerstag, den 14. März 1907.

Duquenkarten gültig. Fünftagekarten gültig.

Sherlock Holmes.

Detectiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle
und Skizzen von Albert Eckenhard.
Regie: Georg Räder.

Personen:

Sherlock Holmes Herr Gensel.
Dr. Watson Herr Gensel.

Professor Moriarty Herr Gensel.
James Barraber Herr Gensel.

Magde, dessen Frau Herr Gensel.
Alice Faulstner Herr Gensel.

Frau Smerby Herr Gensel.
Sidney Prince Herr Gensel.

Craigin Herr Gensel.
Al

Für Innen-Dekoration

empfehlen wir in **grösster Muster-Auswahl**
und in den **neuesten Dessins** ☒ ☒ ☒ ☒ ☒

Gardinen

Abgepasst, engl. Tüll	Fenster	2.25—10 M.
Engl. Tüll-Stückware	Meter	0.40—1 M.
Abgepasst, Spachtel	Fenster	10—25 M.
Hocheleg. Fantasie-Gardinen, abgepasst	Fenster	9—30 M.

Enorm billige Preise.

Stores

Englisch Tüll	von	2.50—6 M.
Spachtel-Tüll	von	5.50—15 M.
Band (Lacet)	von	6—18 M.
Madras Stores	von	3.75—10 M.

Enorm billige Preise.

Fenster-Decorationen

in Plüsch, gestickt	Garnitur	6.90—20 M.
in Filztuch und Tuch	Garnitur	5.50—20 M.
in hellen seidenartigen Stoffen	Garnitur	10.60—25 M.
in Leinen und Halbleinen, Künstler-Garnituren		10—18 M.

Enorm billige Preise.

Teppiche

in soliden Qualitäten und allerneuesten Dessins.		
Sofagrösse	à	6—15 M.
Wohnzimmergrösse	à	18—35 M.
Salongrösse	à	30—65 M.
Saalgrösse	à	45—150 M.

Enorm billige Preise.

Läuferstoffe

Brüssel, Velour und Tapestry Mtr.	1.75—4 M.
Holländer und Jute-Läufer Mtr.	50 Pf.—1.50 M.
Kokos, 67 und 90 cm breit Mtr.	100 Pf.—2.25 M.
Linoleum, 67 und 90 cm breit Mtr.	75 Pf.—1.25 M.
Linoleum, 200 cm breit Mtr.	2.60—7 M.

Enorm billige Preise.

Diwandecken

Grosses Sortiment in persischen Blumen- und Stil- mustern	6—15 M.
in Karamani und imit. Kellimdecken	15—22.50 M.
in Plüsch-, Moquette- und Mohairdecken	25—48 M.

Enorm billige Preise.

Tischdecken

in Wolle und Gobelin	à	2—6 M.
in Tuch und Filz	à	1.75—12 M.
in Plüsch, gestickt	à	6.50—18 M.
in französ. Geschmack	à	10—35 M.

Enorm billige Preise.

Schlafdecken

Jaquard, Halbwole	à	7—10 M.
Jaquard, Reine Wolle	à	10—20 M.
Kameelhaar	à	10—24 M.
Jaquard, Baumwolle	à	3—5 M.

Enorm billige Preise.

Steppdecken

Satin mit Normal-Jaconett-Futter	Mk. 4.50—6.—
Seidensatin mit Halbwole und Wollfüllung	Mk. 11, 17—19.—
Daunendecken	Mk. 27—36.—

Enorm billige Preise.

S. Guttman & Co.,
8 Webergasse 8.

Auf
Kredit!

Möbel	für	65 Mk.
	Anzahlung	5 Mk.
Möbel	für	95 Mk.
	Anzahlung	8 Mk.
Möbel	für	195 Mk.
	Anzahlung	16 Mk.

Täglich Eingang von

Neuheiten

in

**Herren- und Damen-
Konfektion.**

Bequemste Teilzahlung!

F. Wolf

Friedrich-
straße 33.

Auf
Kredit!

Geldhenke für Konfirmandinnen.

Gold- u Silber-Waren

Broschen, goldene, von Mk. 8.—, massive, 333 gestempelt von Mk. 8.—, 585 gestempelt von Mk. 17.—, „Glaube, Liebe, Hoffnung“-Broschen, prima Gold-Double von Mk. 1.25 goldene mit Steinen von Mk. 2.50.
Damen-Ringe, massiv Gold, 333 gestempelt, mit echten Steinen von Mk. 4.50, 5 ä gestempelt von Mk. 7.50, mit echten Diamanten von Mk. 11—150.
Herzen, goldene, matt od. glänzend, mit echt. Steinen, von Mk. 3.25, massive, 333 gest., von Mk. 5.50, dazu passende Halsketten, goldene, von Mk. 2.50, massive, 333 gest. von Mk. 10.50, 585 gest. Mk. 17.—.
Uhrketten, extra lang, mit schönem Schieber, echt Silber, 800 gest., von Mk. 5.—, starke Goldauflage, garantiert Marke „Obagos“, mit 8 Jahren Garantie von Mk. 7.50, 10 Jahren Garantie Mk. 9.50, 15 Jahren Garantie Mk. 11.—, 30 Jahren Garantie Mk. 29.—, massiv Gold, 333 gest., von Mk. 25.—, 585 gest. Mk. 35.—.

Herm. Otto Bernstein,

40 Kirchgasse 40, Ecke Schwalbacherstrasse.

Scharf'scher Männer-Chor.

Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr im „Kaiserfoal“, Dogheimerstrasse

Hum. Liedertafel

mit darauffolgendem

Tanz.

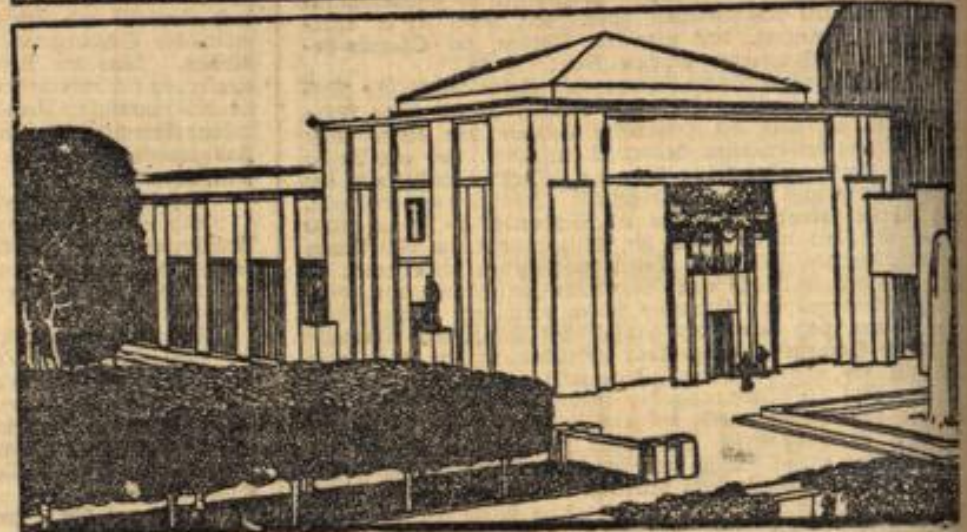
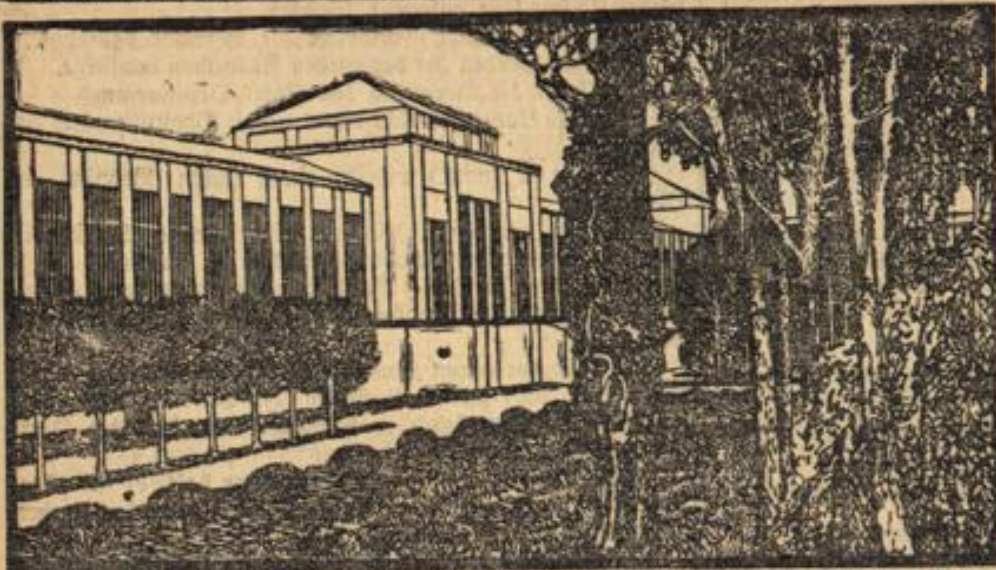
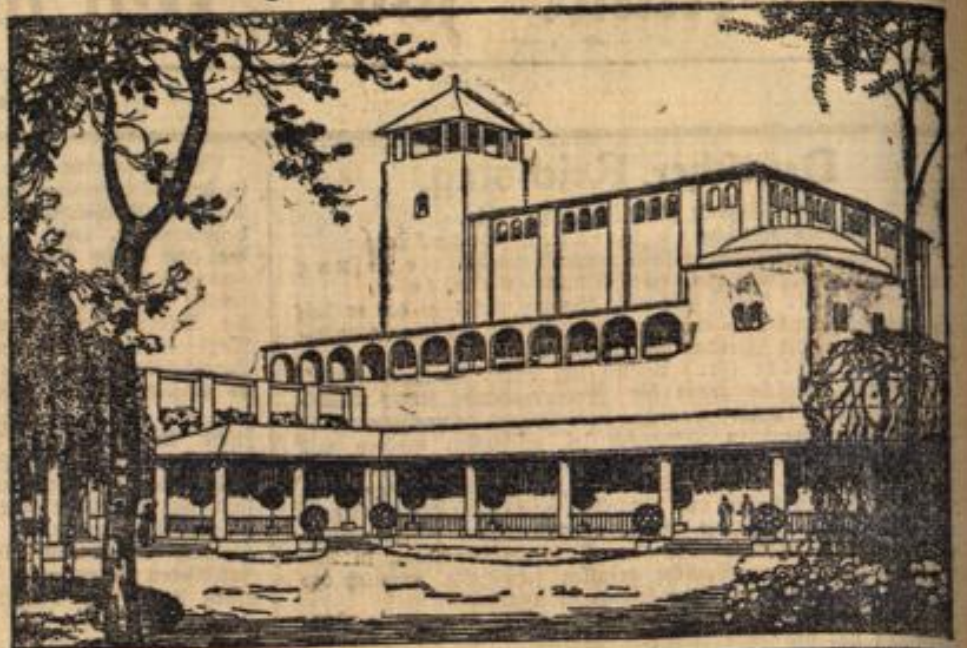
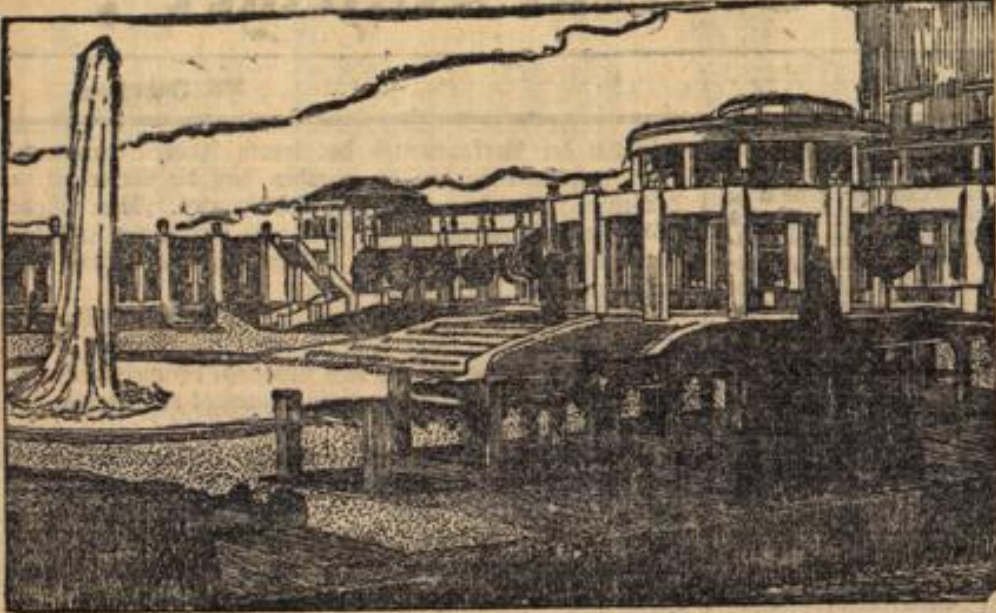
Hierzu ladet die Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst ein
3013 Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

Schulranzen

in nur gediegener Sattlerarbeit
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Fritz Meinecke, Grabenstr. 9
neben dem Baderbrunnen.

Die Bauten der Mannheimer Ausstellung.



Um den festlichen Charakter einer Ausstellung schon durch die äußere Form ihrer Bauten zu betonen, haben die Architekten bisher immer zu außerordentlichen Mitteln gegriffen, indem sie die seltsamsten Bauformen häuften, in Schnörkel und Verzierungen, Ueberlabungen und Uebertreibungen schwelgten, und dadurch natürlich auch große Effekte erzielten. In aller Erinnerung ist noch das Bild der Pariser Ausstellung, das sich den Besuchern bot, wenn sie die Seine hinunter dem Marsfeld zu fuhren. Wie eine orientalische Märchenstadt lag das schimmernde Häusermeer der Ausstellung da, und hunderte großer und kleinere Türme in den Stilarten aller Länder und Zeiten und Formen, wie sie bislang noch kein Auge gesehen hatte, ragten zum Firmamente empor. Der erste Eindruck war ein geradezu überwältigender, aber je öfter man das Bild sah, umso deutlicher kam einem das Unwahre, Fremde, Fiktive dieser Architekturen zum Bewusstsein, und die Sinne fühlten sich schließlich von dem Durcheinander überreizt und übersättigt.

Indessen es dauert nicht allzulange, da macht sich im Innern des Beschauers eine merkwürdige Wandlung bemerkbar. Was er hier sieht, ist so furchtbar einfach, daß er zu ergründen sucht, worin hier die Wirkung liegt. Denn daß diese schlichten Gebilde auch ihm anfangen schön zu erscheinen, das hat er inzwischen an sich verspürt. Es strömt von diesen Hallen ein Hauch antiker Größe aus, und der Wangedanke, der diesen Gebilden innewohnt, dünkt uns groß und erhaben.

Und nun vergegenwärtigt man sich, daß diese Fassaden zur Zeit noch des Blumenschmuckes entbehren, in dem sie sich während der ganzen Dauer der Ausstellung zeigen werden. Viele tausende sog. Balkonblumen werden von der Ausstellungsleitung bereit gehalten, um diese Terrassen und Vergolen zu überkleiden, und dazwischen werden sich dunkelgrüne Fäden hinstrecken, Kugeln und pyramidenförmig gezogene Thuja- und Zypressenbäume werden die weiten Rasenflächen beleben, und um die Laubengänge wird sich wilder Wein ranken, gleich schön im Frühjahr, wo er im frischen Grün prangt, wie im Herbst, wenn

seine Blätter rot und golden im Sonnenschein schimmern. Der Künstler hat durch diese Schöpfungen zum Ausdruck bringen wollen, daß die Mannheimer Ausstellung über jenen Veranstaltungen steht, die nur die Schaulust befriedigen und dem Bedürfnisse der Massen nach Amusement entgegen kommen. In dieser Umgebung wird das lärmende Vergnügen keine Stätte haben, wohl aber wird die Freude an künstlerischen Darbietungen, das Genießen in höherem Sinne hier befriedigt, wo Kunst und Natur sich innig paaren und die Harmonie, die Formen und Farben und Töne beherrscht.

Die Fassaden der Ausstellungsbauten sind entworfen von dem Karlsruher Professor Max Langer und unter der Oberleitung des Mannheimer Stadtbaurat Perrey vom Architekten Schaab ausgeführt. Die Bilder, die wir zum Abdruck bringen, geben, soweit dies die Drucktechnik einer Tageszeitung ermöglicht, die wunderbare Ruhe der hier gefundenen Architekturformen wieder. Von besonderem Reize ist der Blick auf das Hauptrestaurant am Friedrichsplatz, während die Ansicht des Ballenhauses die gewaltigen Dimensionen dieser Halle ahnen läßt, und das Bild des Billardrestaurants im Vergnügungspark eine geschickte Variation der hier verwandten Architektur motive zeigt. Auch das vierte unserer Bilder, der Pavillon ist eine interessante Wiedergabe eines hervorragenden schönen Teiles der Mannheimer Ausstellung.

LOKALES

* Wiesbaden, 13. März 1907.

* Die neuen Eisenbahntarife. Die Preise für eine Reise von Frankfurt a. M. nach Wiesbaden nach Einführung der neuen Tarifreform stellen sich wie folgt: Gegenwärtig kostet eine Rückfahrkarte einschließlich Steuer: 2. Klasse 4 Mark, 3. Klasse 2,70 Mark. Künftig wird der Preis einer einfachen Karte einschließlich Steuer für 2. und 3. Klasse 2,70 Mark betragen, bin und zurück 4 und 2,70 Mark mithin genau so viel wie früher. Hierzu tritt allerdings noch bei Benutzung von Schnellzügen ein Schnellzugzuschlag von 50 Pfg. in 2. und 3. Klasse wofür jedoch die jetzige, doppelt hohe Platzgebühr bei den D-Zügen in Wegfall kommt. Berücksichtigt man indessen, daß ein großer Teil der jetzigen Schnellzüge demnächst „Eilzüge“ sein werden und somit reichlich Gelegenheit geboten ist, auch ohne Benutzung auschlagspflichtiger Schnellzüge nach und von Wiesbaden zu fahren, so kann von einer Verleinerung gegenüber den jetzigen Sähen wohl kaum die Rede sein.

* A. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Die 3. Hauptwanderung am vergangenen Sonntag war trotz des ungünstigen Wetters von 85 Teilnehmern besucht. Der Anstieg zur Platte führte an dem hübsch angelegten Hochwipborn vorbei, einem stillen, kleinen Weiher, einsam unter hohen Bäumen verborgen. Gegen 2,49 Uhr war die Platte erreicht. Ein dichtes Schneegestöber gab auf der weiteren Wanderung ein ungerufenes Geleite. Doch mit frohem Wandermut ging es auf der Höhe weiter, bis wir gegen 10 Uhr auf der hohen Kanzel anlangten. Der sonst so ausfichtreiche Berg bot heute nicht einmal ein wenig Schutz gegen den wild anstürmenden Schnee und bald verließ man die unangenehme Stätte, um sich zum Kellerskopf zu wenden. Hier war es weit gemüthlicher. Einige Nachzügler waren inzwischen noch eingetroffen und alles freute sich nach 4½ständiger, ununterbrochener Wanderung, wieder im Trocknen zu sitzen. In Niederrhausen wurde beim Weitermarsch noch kurz gestoppt, dann führte der Weg über Bremsel nach Bodenhausen. Buntlich traf man hier im Gasthaus „Raffener Hof“ ein und beschloß nach dem vortrefflichen Essen, eine echt touristische Nachfeier den Tag. Die Herren Eberhardt und Dr. Fleischer erfreuten uns dabei durch mehrere herrliche Gesangsbeiträge, die wie immer mit jubelndem Beifall begrüßt wurden, die Herren Vietor und Vag brachten launige Dialektgedichte zu Gehör und die Damen und Herren des Chors sangen einige wohlbekannte Volksweisen. Ein Aufruf, sich dem neu gegründeten Sängerkorps des Klubs, der — mit Ausschluß des Kunstgesanges — einzig das Volks- und Wanderlied pflegen

wird, fand allseitige Zustimmung. Der Vorstand ist jederzeit bereit, Anmeldungen stimmbegabter Herren des Klubs anzunehmen. Wie wenig die immerhin recht bedeutsamen Anstrengungen der oft mühsamen Schneewanderung geeignet sind, den frohen Lebensmut des Touristen zu dämpfen, bewiesen diesmal vor allem die Damen, die sich sehr zahlreich der Wanderung angeschlossen hatten und am Schlusse wieder mit gewohnter Lebhaftigkeit dem Rufe des Herrn Pfeiffers folgten, der zum Lunge lustigen Weisen spielte. Auch sang uns eine Dame Eulenbergs herrliche Rosenlieder, von Herrn Dr. Fleischer vortrefflich am Klavier begleitet. So war denn auch diese Wanderung so recht dazu geeignet, dem Klub neue Freunde zu werden, merkte man doch gerade diesmal bei der ungünstigen Witterung, mit welcher Sorgfalt die Tour von den beiden Führern, den Herren Vag und Voos, vorbereitet und geleitet war, es war geradezu eine Musterwanderung.

* Vortrag. Wir verweisen unsere Leser nochmals auf den heute abend 8½ Uhr im Saale der Loge Plato stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. med. H. Schmidt von hier über Kinderkrankheiten und deren naturgemäße Behandlung, wobei eine wichtige Broschüre über Kindespflege gratis verteilt wird.

* Kirchliche Volkskonzerte. Leider kann die für das Konzert heute abend vorgesehene Solistin Frau Nieber-Hüttel wegen plötzlicher Verbindung nicht mitwirken und hat die Oratorienführerin Fräulein Emmy Moos von hier den gesanglichen Teil des Abends freundlichst übernommen.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Männer-Athleten-Verein Wiesbaden (Mitglied des deutschen Athleten-Verbandes). Der Männer-Athleten-Verein hielt kürzlich seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal „Zum Storch“ ab. Der Verein hat bei den 5 Wettstreiten, die er bestrich, 39 Preise, und zwar 10 Ehrenpreise, 10 Medaillen und 10 Preise Kranz mit Diplom errungen; außerdem errang Herr Gustav Edingshaus die erste Meisterschaft im Ringen des II. Kreises. Als der Jahres- und Kassensbericht für gut befunden worden sind, schritt man zur Vorstandswahl: 1. Vorsitzender D. Schuier, 2. Vorz. Holland, Schriftführer Karl Grob, 1. Kassierer Karl Stemmler, 2. Kass. August Schomann, 1. Instruktor August Schomann, 2. Instruktor Otto Schlegelmilch, Jugendwart Edwin Gäng, Kassenrevisoren Wilh. Schmidt und Karl Vagner. Zum Schluß wurde Herr Gustav Edingshaus zum Ehrenmitglied ernannt.

Brillen und Pince-nez in jeder Preislage
Genauere Bestimmung der Gläser so Teutlos
C. Hahn (Inh. C. Reigler), Optiker, Langgasse 5.

Briefkasten.

Nb. Taunusstraße. Sie können sich am Posthalter in Wiesbaden eine sog. Postausweisarte ausstellen lassen. Die Karte kostet 50 Pfg. Gegen Vorzeigung der Karte bekommen Sie in jeder Stadt die für Sie angekommenen Postfächer von der Post ausgeliefert. Es gibt also nichts einfacheres. Dem reisenden Publikum ist diese bequeme Einrichtung bloß noch zu wenig bekannt.

Th. S. Sch. 1. Mit dem Tode einer Person geht deren Vermögen auf den Erben über, ohne daß es einer besonderen Annahme bedarf. Eine Erbeseinsetzung ist vorhanden, sofern der Erblasser dem Bedachten sein Vermögen oder einen Bruchteil desselben zuwendet. Als Erbe kann jeder eingesetzt werden, doch muß die Person, sowie der Gegenstand der Zuwendung vom Erblasser selbst bestimmt werden. Die Persönlichkeit des Erben kann auch von einem erst nach dem Erbfall eintretenden Ereignis abhängig gemacht werden. Wenn also in dem Testament eine Bestimmung enthalten ist, wie sie der Testamentsvollstrecker verlangt, so mußte dieselbe allerdings erfüllt werden. Ist aber von einer solchen nicht die Rede, so steht dem Vollstrecker das Recht nicht zu, etwas anderes zu verlangen, als wie im Testament angegeben. Derselbe hat vielmehr in diesem Falle die Pflicht, die Bestimmungen des Testaments genau dem wirklichen Willen nach zu erfüllen. Verlangen Sie Einsicht des Testaments, wozu der Vollstrecker verpflichtet ist und geht aus demselben der Wille des Erblassers deutlich hervor, ohne daß darin eine andere Bestimmung enthalten ist, fordern Sie sofortige Erfüllung, evtl. rufen Sie das Nachlassgericht an. — 2. Verlegt der Testamentsvollstrecker die ihm obliegenden Verpflichtungen, so ist er, wenn ihm ein Verschulden zur Last fällt, für den daraus entstehenden Schaden dem Erben verantwortlich, woraus folgt, daß er auch die Erbschaft bis zur Auszahlung verzinsen bzw. bis zu diesem Zeitpunkt verzinslich anlegen muß.

Regiment No. 87. 1. Erbschaftsteuer werden hiervon 4 Prozent erhoben, jedoch der Betrag M. 440 beträgt, wovon jeder der 4 Kinder M. 110 zu tragen hätte. — 2. Woran es hängt, daß Sie die betr. Papiere noch nicht erhalten haben, ist diesseits nicht bekannt und müssen Sie diesseits das Gericht erinnern.

Für Küche Haushalt, Badezimmer
Laden, Hotel, Restaurant ist

SAPONIA

ein vorzügliches Putz- u. Scheuermittel
besonders für Gegenstände aus
Email, Porzellan, Holz, Marmor, Glas etc.
Saponia-Werke in Offenbach a. M.

Zu haben
in den
Drogerien,
Kolonialwaren-
und
Haushaltungs-
Geschäften.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlaganstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 62.

Donnerstag, den 14. März 1907.

22. Jahrgang.

Amstliche Cheil

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 15. März 1907,
nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergeben
eingeladen.

Tagesordnung.

1. Mitteilung des Magistrats, den Tarif für Rehrichthofahrt betreffend.
2. Gehaltsregelung des Lehrpersonals an
a. den Volks- und Mittelschulen,
b. den höheren städtischen Schulen,
c. der kaufmännischen Fortbildungsschule,
d. der gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. D. A.
3. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten der
Landesbibliothek. Ver. D. A.
4. Verkauf eines städtischen Bauplatzes an der Goebenstraße.
Ver. D. A.
5. Beschaffen des Grundstücks Schwalbacherstraße Nr. 8.
(Kanalbauhof). Ver. D. A.
6. Ankauf von zwei Grundstücken im Distrikt Aukamm. Ver.
D. A.
7. Projekt für die beiden Musikpavillons im Kurgarten. Ver.
D. A.
8. Beschaffung von sieben Wärmeschranken für das städtische
Krankenhaus. Ver. D. A.
9. Projekt betreffend Herstellung des Heizrohrsanalns der städti-
schen Krankenhauseinrichtungen. Ver. D. A.
10. Beschaffung von vier Waschmaschinen für das städtische
Krankenhaus. Ver. D. A.
11. Beschaffen von 34 Handfeuerlöschapparaten für dasselbe.
Ver. D. A.
12. Verbesserungen bei dem Neubau der Desinfektionsanlage
des städtischen Krankenhauses. Ver. D. A.
13. Abrechnung über den Um- und Erweiterungsbau des Bau-
linienschlösschens als Kurhausprovisorium. Ver. D. A.
14. Erneuerung des Lackanstrichs der Fenster des Nero-
berggebäudes. Ver. D. A.
15. Wahl eines anderen Platzes für die in dem östlichen Teile
der Kuranlagen zu errichtende Bedürfnisanstalt. Ver. D. A.
16. Feststellung der Jahresrechnungen der städtischen Sonder-
verwaltungen für das Rechnungsjahr 1905. Ver. D. A.
17. Projekt betr. den Umbau des Hauses Dohlemerstraße 5 zu
einer höheren Mädchenschule, veranschlagt auf die Summe
von 22000 Mark.
18. Magistratsvorlage betr. Abpflanzung der Gehwege der vom
Haupt-Kurverehr berührten Straßen während der Som-
mermonate und Antrag auf Bewilligung eines entsprechen-
den Kredits von 2000 Mark.
19. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Galgenfeld.
20. Beschaffen eines Grundstücks für den IV. Armenbezirk.
21. Gewährung eines Zuschusses an die Handwerkskammer zur
Veranstaltung einer Ausstellung von Gesellenprüfungsarbeiten.
22. Neuwahl eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters sowie zweier
Armenpfleger für den I. Armenbezirk.
23. Beschaffen eines Armenpflagers für den IV. Armenbezirk.
24. Kaufvertrag mit Gebr. Habersack wegen ihres Bauvor-
habens am Michelberg.

Wiesbaden, den 12. März 1907.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

In dem Hause des städtischen Kanalbauhofes
an der Scharnhorststraße ist zum 1. April 1907
ein Laden mit Ladenzimmer und Keller mit
direkter Treppe zu vermieten.

Angebote sind bis spätestens den 20. ds.
Monats im Rathaus Zimmer Nr. 44 — wo-
selbst auch nähere Auskunft erteilt wird — ab-
zugeben.

Wiesbaden, den 6. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Sonnenbergerstraße zwischen Köhlerstraße
und Chaisenweg soll im März d. J. mit dem Umbau der
Fahrbahn und des südlichen Gehwegs in Kleinpflaster bezw.
Befestigung begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch
fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die
Kabelwerke, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser-
und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats
vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für
Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die be-
teiligten Hausbesitzer und Grundstücks-Eigentümer aufge-
fordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauver-
waltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschluss-
arbeiten zu beantragen.

Städtisches Straßenbauamt

Verdingung.

Die Herstellungsarbeiten für die Zufahrt-
straße zum neuen Südfriedhof nebst Vorplatz
und zwar: 10 000 cbm Erdbewegung,
19 000 qm Mauerwerkherstellung,
12 200 " Untergründherstellung,
7 300 " Chausseierherstellung
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen
werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden im
Rathaus Zimmer Nr. 53 eingesehen, die Verdingungs-
unterlagen, einschließl. Zeichnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 70 Pfg.
(keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen
werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehene Angebote sind spätestens bis

**Samstag, den 16. März 1907,
vormittags 11 Uhr,**

im Rathaus Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei
der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 4. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Der Verkauf des in den städt. Gebäuden und
Schulen sich ansammelnden Eisen, Blei, Messing,
Zink, u. Kupferabfalls im Rechnungsjahre 1907 soll
im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können wäh-
rend der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäude-
unterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen.
Die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzah-
lung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine
Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis
zum 18. März er. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift G. H.
41 versch. veriehene Angebote sind spätestens bis

**Mittwoch, den 20. März 1907,
vormittags 10 Uhr,**

dieselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart
der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der
Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der äußeren Putz- und Anstreicher-
arbeiten am Neubau Beamtenwohnhaus am Elek-
tricitätswerk Mainzerlandstraße soll im Wege der
öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können
während der Vormittagsdienststunden Friedrichstraße Nr. 15,
Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, aus-
schließl. Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „D. A. 248“
versehene Angebote sind spätestens bis

**Montag, den 18. März 1907,
vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der
Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 11. März 1907.

2316

Städtisches Hochbauamt.

Elektromonteur

als Maschinist für die Rehrichthofbrennungsanstalt für sofort
gejucht.

Derselbe muß mit der Wartung von Haupt- und Hilfs-
maschinen, sowie insbesondere mit der Bedienung von Hoch-
spannungsanlagen vertraut sein.

Er muß durchaus zuverlässig und selbständig alle in
derartigen Betrieben vorkommenden Arbeiten erledigen können.
Bewerber, welche auf dauernde Stellung rechnen, wollen
schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnanspruch
bis spätestens 18. März er. an die unterzeichnete Dienst-
stelle einreichen.

Wiesbaden, den 8. März 1907.

Städt. Maschinenbauamt, Friedrichstr. 15

Bekanntmachung.

betr. das Musterungsgeschäft pro 1907.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtkreise Wies-
baden findet in der Zeit vom 26. März bis 16. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

- Am 26. März: Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschl. E.
- Am 27. März: Jahrgang 1885 Buchstabe F bis einschl. R/27.
- Am 2. April: Jahrgang 1885 Buchstabe R/28 bis einschl. R.
- Am 3. April: Jahrgang 1885 Buchstabe R bis einschl. S/171.
- Am 4. April: Jahrgang 1885 Buchstabe S/172 bis einschl. S.
- Am 5. April: Jahrgang 1886 Buchstabe A bis einschl. G.
- Am 6. April: Jahrgang 1886 Buchstabe H bis einschl. M.
- Am 8. April: Jahrgang 1886 Buchstabe N bis einschl. S.
- Am 9. April: Jahrgang 1886 Buchstabe T bis einschl. S. und
Jahrgang 1887 A und B.
- Am 10. April: Jahrgang 1887 Buchstabe T bis einschl. S/58.
- Am 11. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/59 bis einschl. S/41.
- Am 12. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/42 bis einschl. S/36.
- Am 13. April: Jahrgang 1887 Buchstabe S/37 bis S.
- Am 15. April: Verabreichung sämtlicher Gesuche um Befreiung
derjenigen Militärpflichtigen vom Militär-
dienst, welche seit dem 26. März gemustert wor-
den sind.

Am 16. April findet die Losung, sowie die Begutachtung etwa
eingegangener Juristellungsgehe von Mann-
schaften der Reserve, Marinereferve, Land-
wehr, Seewehr, Ersatzreferve, Marine-Ersatz-
referve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger
zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch
ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Be-
freiung bezw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häus-
licher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist,
unverzüglich an den Magistrat hier selbst eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16
Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung
bezw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden
ist, müssen bei der Verhandlung der Reklamation am 15. April
zugegen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten
Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen
pünktlich um 1/8 Uhr morgens, im Saale des Hauses Gold-
gasse 2a in sauberer Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und
sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Saales haben
die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich
ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung des
Geschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubter Ent-
fernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu
vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während
der Abhaltung des Musterungs-Geschäfts verboten.

Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden auf
Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit
Geldstrafe bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit verhältnis-
mäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflich-
tigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben,
nach § 26 ab 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit
Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile
der Losung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im
vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Losungs-
schein mitzubringen.

Wiesbaden, 23. Februar 1907.

Der Zivilvorsteher
der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt.

v. Schend.

Nichtamtlicher Cheil

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung von Wasserleitungsrohren wird die
Frankfurterstraße durch hiesigen Ort auf die Dauer der
Arbeit vom 14. ds. Mts. ab gesperrt. — Der Verkehr wird
durch die Hintertasse und Obergasse aufrecht erhalten.

Erbenheim, den 11. März 1907.

3491

Der Bürgermeister: Mertens.

Folgende

Grundstücke sofort zu verpachten:

Distrikt Weidenborn:

4. Gewann, 85 Ruthen;

dieselbst 4. Gewann, 96 Ruthen.

Distrikt Hinterhaingraben:

4. Gewann, 103 Ruthen.

Distrikt Bierstadtberg:

6. Gewann, ca. 50 Ruthen.

Näheres Neugasse 3, I, rechts.

2796

Tüchtige Erdarbeiter

für längere Zeit gesucht. Annahme: Mittags zwischen
11 und 1 Uhr Bleichstraße 1, part.

2902

Die städt. Gartenverwaltung.

„1900^{er} Söhnlein Rheingold extra dry Amerika“

erregt Aufmerksamkeit
in allen Kennerkreisen.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich
zufolge Auftrags am **Donnerstag, den 24. März cr.,**
morgens 9 1/2 u. nachmittags 3 Uhr beginnend in
der Wohnung

No. 2 Stiftstraße No. 2 part.

folgende gebrauchte sehr gut erhaltene Mobiliarge-
genstände als:

5 Kuch. hochhant. Betten m. Haarmatratzen,
1 engl. eis. Bett, Kuchbaum u. laa. ein- und
zweitür. Kleider- u. Wäscheschränke, Kuchbaum
Waschkommode m. Marmor und Spiegelauflage,
laa. Waschkommode, Nachtsch. mit Marmor,
Kleider- u. Handtuchständer, drei- u. zweif. Diwan,
Ottomane, Kuch. Schreibtisch, Etageren, Kipp- u.
Antoinetten-Tische, Stühle, Polsterstuhl, Trumeau- und
andere Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorlagen, Gardinen,
Portieren, Tischdecken, Steppdecken, Kissen, Plumeaus,
Kissen, Heizzeug als: Bettl. u. Plumeau u. Kissen-
bezüge, Handtücher, Waschgarnituren, St. u. Hänge-
lampen, Rippfächer, Glas, Porzellan, zweitür. Eis-
schrank, Gefindebett u. sonst. Gefindemöbel u. n. v. a. m.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Schwalbacherstraße 7.

2839

Große Stoffreste-Versteigerung.

Im Auftrage der Firma **Christian Fischer** dahier,
versteigere ich **Donnerstag, den 14. März cr., vor-**
mittags 9 1/2, und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend:

43 Coupon deutsche, französische und englische Stoffe
für komplette Herrenanzüge, einzelne Hosen,
Röcke, Ueberzieher etc.

öffentlich, meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung
in meinem Versteigerungsfloale

2 Bleichstraße 2 dahier.

Mache ganz besonders auf diese Herren-
Kleiderstoffe-Versteigerung aufmerksam.

Besichtigung am Tage der Versteigerung.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftsfloal: Bleichstraße 2

1847 Telephon 1847. 2774

Hochfeinen Limburger-Käse per Pfd. **40 Pfg.**

allerfeinste Alpenware
Allerf. Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter „ „ **130**

empfehlen:
Lang's Wiesbadener Konsum-Haus

Sedanplatz 3. Römerberg 9/11.

Umzüge und Möbel-Transport

per Möbelwagen und Federrollen werden prompt
und billig abgeführt von

Heinrich Bernhardt,

Blücherstraße 20 parterre.

Warnung!

2965

Ich warne hiermit Jedermann meiner Ehefrau **Kath.**
Ranz, geb. Wessdörfer, etwas zu borgen, noch zu leihen,
da dieselbe nicht mehr bei mir ist und ich für nichts hafte
oder aufkomme. **K. Ranz,** Dohlemerstr. 85.

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstraße 31.

Konfirmandenpreis in feinsten, künstlichen
glänz. od. mat. Ausführ.
Vint. p. Dtd. Mk. 6.

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die sich nicht bewährt. Ein Versuch wird sie be-
friedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Ge-
legenheitskäufe offeriere ich:

950

eleg. Herren-, Konfirmanden- u. Burken-
Anzüge, Frühjahrs-, alerots, Rapes, An-
züge zum Wadenputzen (imprägniert), ein-
Hosen und Westen, süddeutsche Ware, mod.
Stoffe, tadell. St. aus allerersten Firmen,
werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet. Gelle große Verkaufsräume. 2948

Daniel Birnzwieg, früher Langgasse 5

(Berliner Kleider-Fabrik).

Schwalbacherstr. 30 1. St. (Allee-Seite).

Automobil,

Lieferungswagen mit Reklametafeln, passend für
Färberien, Konfektionsgeschäfte oder sonstige Betriebe, billig
zu verkaufen. Der Wagen ist gut renoviert. Angebote
unter **G. S. 24 a. d. Exp. d. Bl.** 2415

Zur Frühjahrs-Saison.

Neue u. gebrauchte Herren- u. Damenfahräder. Ein geb. **Original „Minerva Motorzweirad“**,
ein ganz wenig geb.

„Grignier Transportrad“,
für Konditor geeignet, gibt sehr billig im Ausverkauf ab

H. Klüsch, H. Birchgasse 4. 2496

Größte frische italien.

Eier

beste Qualität zum Sieden u. Rohessen

Stück 7 Pf.

Große frische

Sied-Eier

Stück 6 1/2 Pf.

Feinste Süßrahm-

Tafel-Butter

Mk. 1.20 per Pfund

Wiederverkäufer billiger,

Adolf Pfeiffer,

empfehlen 24/26 Saalgasse 24/26.
Telephon 3873.

1. Landes-Geflügelausstellung

des Verbandes hessischer Geflügelzüchter
zu **Worms** im städtischen
Festhaus

am 17., 18. und 19. März.

Eröffnung Sonntag, den 17. März, vormittags 10 Uhr.
Zu der Ausstellung, die sehr reichlich besetzt ist, sind alle
Freunde der Geflügelzucht freundlichst eingeladen. Eintritt 30 Pfg.,
Kinder 10 Pfg. Die Einsteckungsleitung. 3494

In dem Möbelhaus Bleichstraße 18

von **Jacob Fuhr** kauft man reell und billig.

Größtes Lager dieser Branche hier am Platze

in allen Sorten recht solide gearbeiteten

neuen Möbel in jeder Preislage.

Kompl. Brautausstattungen

nach jedem Wunsch und jeder Preislage.

Feiner:

Abteilung und großes Lager

in

Gelegenheitskäufen.

Eigene Tapezier- und Schreiner-Werkstätten im Hause.
Arbeiten werden angenommen und gewissenhaft besorgt.
Wer Geld sparen und doch gut kaufen will, besuche das Möbel-
haus Bleichstr. 18. **Jacob Fuhr.** Tel. 2787

Sängerchor des Turnvereins

Sonntag, den 17. März d. J., abends 8 1/2
Uhr, in der Vereinssturnhalle Hellmündstraße 25:

Konzert

unter Mitwirkung der Kgl. Opernsängerin **Fräulein Emma**
Schlöhl, des Herrn Kapellmeisters **S. Trumer** und des
Herrn Pianisten **Großmann** unter Leitung des Vereins-
dirigenten Herrn **Karl Schauf.**

Zum Eintritt berechtigt sind die Mitglieder des Turn-
vereins nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten, sowie ge-
ladene Gäste. 3008

Der Vorstand.

Fidelitas.

Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Solozonen, Kouplets (mit
Musik), Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dergl. Monatlich
1 Hft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft 8 Stücke ent-
haltend, 40 Pfg.

Das Vergnügungsseck.

1. Bd.: Prologe und Eröffnungsreden bei festlichen Ge-
legenheiten, 1 Mk., 2. Bd.: Leitfaden für Dilettanten zu
öffentlichem Auftreten, 1 Mk.

Die Bauchrednerkunst von **Gustav Lund.**

2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pfg.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, An-
stellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des
Reichs- und Staats-, Militär- und Marine-Dienstes. Mit
Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach
amtlichen Quellen von **A. Dreger.** 2891

8. Auflage. Gebunden 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.
Dresden u. Leipzig, **C. A. Koch's Verlag.**



Waschmaschinen

verschied. Systeme,

Waschkessel,

Waschmangeln,

Wringmaschinen,

Bügeleisen,

Bügelöfen,

kauft man gut und billig bei

M. Frorath Nachf.,

10 Kirchgasse 10.

Rückengasse-Magazin. 2917

Carl Kreidel

36 Webergasse 36.

Gegründet 1879. Telephon 2766.

Fahrräder

Nähmaschinen

Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

Brennholz per St. 1.80

Auswuchs 2.20

liefert frei Haus

H. Biemer,

Dampfschreineri

Dohlemerstr. 96. Telephon 766.

Besetzungen werden auch Neu-
gasse 1, im Laden, b. M. Offen-
hadt Nachf. angenommen. 4331

Brillanten

blendend schönen Leint, weiß,
sammetweich, Haut, ein ganz
reines Gesicht u. rosiges, jugend-
frisches Aussehen erhält man bei
tägl. Gebrauch der echten

Stedeknecht-Lithemilch-Seife

v. Bergmann und Co., Madebn
mit Schutzmarke: **Stedeknecht**,
a. St. 50 Pf. bei

Otto Rite Drog., K. Grab, B.
Wagenheimer, J. Portsch, C. A.
Boths Rühl, Ernst Rods, Mob.
Sauter, Ode. Weyler, D. Ros
Nachf., H. Zaubler, in Hsch-
heim: Aboth Riel.

Möbelwagen

nach Ludwigshafen, 3 A.-B., vom
10. bis 20. März mit Persangabe
gekauft. Offerten u. M. 1992 an
die Exped. d. Bl. 2906

Hiermit wird angezeigt, daß der
Herr **Franz Schuber**, wohnhaft
in **Gerbach i. Rh.**, unter Ver-
mundschaft steht. 18157

Gerbach, 12 März 1907.
Der Vertreter
Egbert J. C. Goresing,
Rechtsanwalt.

65 Pfg

per Liter, garant. naturreiner
Rheinwein, in Fässchen von
ca. 20 Str. ab. Per Fäßchen abh.
Gas 60 Pfg., bei 12 Fässchen
50 Pfg. 2906

C. Brunn, Weinhandlung,
Welschstraße 33.
Perzogl. Anhalt. Postkassant.
Gegr. 1857.

Für Beamte

und

Arbeiter!

Einen vollen vollen, Gelegen-
heitslauf, früher 4.—, 6.—, 8.—
und 10 Pfd., jetzt 2.50, 4.—, 6.—
7 Pfd., solange Vorrat. **Anaben-**
hosen in größter Auswahl. 9709

Neugasse 22. 1. St.

Frauen kauft nur
Gefäße,
Serjen, das ist die
einzige die den
Weltmarkt
beherrscht. **Enorm**
bill. Eier: **Chr.**
Zaubler, Drogerie,
Kirchgasse 6. 3309

Verloren
silberne Uhr m. silb. Kette.
Gegen Belohnung abzugeben
Kirchgasse 21, Laden. 2906

*auf 2. Hypothek sofort gesuch.
Off. u. R. 3. 100 an die
d. Bl. Agenten vergeben.

